# Thorner Presse.

**Bezugspreis**
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig,
in der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen 50 Pf. monatlich, 1,50 Mk. vierteljährlich;
für auswärts: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 1,50 Mk. ohne Bestellgeld.
**Ausgabe**
täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

**Schriftleitung und Geschäftsstelle:**
**Katharinenstraße 1.**
Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

**Anzeigenpreis**
für die Petitspaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Anzeigen werden angenommen in der Geschäftsstelle Thorn, Katharinenstraße 1, den Anzeigenbeförderungsgeschäften „Invalidendank“ in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen anderen Anzeigenbeförderungsgeschäften des In- und Auslandes.
Annahme der Anzeigen für die nächste Ausgabe der Zeitung bis 1 Uhr nachmittags.

**Nro. 280.** **Mittwoch den 29. November 1899.** **XVII. Jahrg.**



## Das deutsche Kaiserpaar in England.

Dersingham, 27. November. Der Kaiser, der Prinz von Wales, der Herzog von York, Ober-Hofmarschall Eulenburg und Generaladjutant von Plessen begaben sich heute in die Wälder von Wolferton zur Jagd. Die Damen schlossen sich später an.

London, 27. November. „Daily Mail“ erfährt über den Abschied des Kaisers in Windsor noch folgendes: Die Königin begleitete das Kaiserpaar bis oben an die Freitreppe am Schloßportal, dann sagte sie mit Thränen und Küssen „Adieu“. Der Kaiser beugte die Knie und küßte die Hand seiner Großmutter mit Ehrfurcht. Kaum hatte er sich dann aufgerichtet und begonnen, die Treppe hinabzusteigen, als, wie von einem gemeinsamen Impulse getrieben, die Königin die Arme ausstreckte und der Kaiser zurückflog, um sie noch einmal zu umarmen.

## Politische Tagesschau.

Man schreibt uns aus Berlin: Wie wir aus zuverlässiger Quelle erfahren, sind die Zusammenkünfte, die unser Kaiser in England mit dem Kolonialminister Chamberlain, dem ersten Lord des Schatzes, Balfour, und dem Lordpräsidenten des geheimen Raths, Herzog von Devonshire, 2c. gehabt hat, lediglich privater Natur. Es ist wohl selbstverständlich, daß Kaiser Wilhelm II. als verfassungsmäßiger Vertreter des deutschen Reiches das Bedürfniß gehabt hat, die leitenden englischen Staatsmänner kennen zu lernen.

Die Budgetkommission des Reichstages tritt am 2. Dezember zur Berathung des Entwurfs einer Reichsschuldenordnung zusammen. Der Etat soll in diesem Jahre von der Kommission nicht mehr in Angriff genommen werden, da nach der ersten Lesung desselben im Plenum der Reichstag in die Weihnachtsferien geht.

In der Montagssitzung der französischen Kammer wurde über eine außerordentliche Kreditforderung von 60 Millionen berathen, die in diesem Winter zum Schutze der Küsten und Häfen, sowie der Kolonien verausgabt worden sind. Fleury-Ravarin billigte die gemachten Aufwendungen, denn die Ereignisse dieses Winters hätten Frankreich überrascht, welches auf die Vertheidigung seiner Küsten und Kolonien nicht vorbereitet war. Redner wünschte jedoch, daß ein Programm ausgearbeitet und ein Komitee eingesetzt werde, damit in der Vertheidigung der Kolonien jeder Kompetenzkonflikt zwischen dem Kriegsminister und dem Marineminister vermieden werde. Der Minister der Kolonien, Decrais, erwiderte, ein Komitee sei bereits eingesetzt, was beweise, daß die Regierung sich mit der Lage der Kolonien beschäftige. Hierauf wurde die Kreditforderung mit 480 gegen 44 Stimmen bewilligt. Bei der Debatte über das Budget des Aeußern erklärte Delcassé in Beantwortung mehrerer Anfragen, er habe an den französischen Vertreter in China sofort Instruktionen geschickt, um Genugthuung wegen der in Kwangtschauwan ermordeten Offiziere zu verlangen. Weiter sagte Delcassé, eine Maskatfrage gebe es nicht. Frankreich habe dort dieselben Rechte wie England und protestirt gegen die Angriffe der Opposition, welche nicht mehr vor der Möglichkeit zurückschrecke, die Stellung Frankreichs dem Auslande gegenüber zu gefährden. (Beifall auf der Linken, Widerspruch auf einigen Bänken.)

Wie das „Reuter'sche Bureau“ erfährt, ist die Angabe von gespannten Beziehungen zwischen England und Holland durchaus unbegründet. Der englische Gesandte hatte Haag nur für einen kurzen Urlaub verlassen. Die Beziehungen beider Staaten seien vollkommen freundlich und befriedigend.

Wie in London verlautet, wird der Premierminister Salisbury in absehbarer Zeit von seinem Amte zurücktreten. Als sein muthmaßlicher Nachfolger im Ministerpräsidium gilt der Herzog von Devonshire. Das Staatssekretariat des Aeußern dürfte Lord Rosebery angeboten werden.

In Belgien hat am Freitag die Repräsentantenkammer mit 70 gegen 63 Stimmen bei 8 Stimmenthaltungen en bloc das Gesetz betreffend die Proportionalvertretung bei den Wahlen zur Legislative angenommen.

Die mit der plötzlichen Abreise des russischen Gesandten Schadowski abgebrochenen diplomatischen Beziehungen zwischen Serbien und Rußland sind wieder angeknüpft worden. Der erste Sekretär der Gesandtschaft, Mansuroff, ist nach Belgrad zurückgekehrt, hat die Funktionen als Geschäftsträger übernommen und dem Ministerpräsidenten das Abberufungsschreiben des Gesandten Schadowski überreicht.

Nach einer Meldung der „Frankf. Ztg.“ aus Petersburg projektirt das russische Finanzministerium eine Erhöhung des Petroleumtarifs der transkaspischen Eisenbahngesellschaft um 200 Prozent. Eine solche Maßregel würde den Export russischen Petroleums nach Deutschland stark beeinträchtigen.

In Rumänien wurde am Montag das Parlament durch den König mit einer Thronrede eröffnet, welche die guten Beziehungen zu allen Mächten hervorhebt und zahlreiche Gesetzentwürfe, sowie eine Steuerreform in Aussicht stellt.

Der außerordentliche türkische Ministerrath am Sonnabend beschloß die Vergebung der Konzession für die Bagdad-Bahn an die deutsche Bank-Gruppe. Nach Schluß desselben unterzeichnete der Sultan ein Irade, durch welches der Anatolischen Bahngesellschaft die Konzession zum Weiterbau von Koniah über Bagdad nach Bassorah mit einer Staatsgarantie ertheilt wird. Vorläufig wird ein Vorvertrag abgeschlossen; der endgiltige Vertragsschluß erfolgt, wenn die Studienkommission der deutschen Bank-Gruppe ihre Arbeiten beendet hat. Die Gesellschaft verpflichtet sich, die Bahn in acht Jahren auszubauen.

Die Neubewaffnung der türkischen Armee ist jetzt beschlossene Sache. Nach einem Konstantinopeler Telegramm adoptirte die im Yildiz-Palast niedergesetzte Militär-Kommission ein Schnellfeuergeschütz nach dem Muster des vom Kaiser Wilhelm dem Sultan im Frühjahr geschenkten Schnellfeuergeschützes mit unbedeutenden Abänderungen, wie getheilter Munition und federndem Sporn. Es soll je ein Artillerie-Regiment der drei europäischen Armeekorps Schnellfeuerkanonen erhalten, sodaß demnächst hundertacht Schnellfeuerfeldgeschütze bei Krupp in Essen bestellt werden sollen im Werthe von 120 000 türkischen Pfunden. — Der Sultan hat ferner die Bestellung eines Kreuzers bei der Firma Cramp in Philadelphia beschlossen. Der Werth des Schiffes beträgt 600 000 türkische Pfunde.

In Konstantinopel dauern die Verhaftungen wegen der angeblichen Verschwörung gegen den Sultan fort. Im Palast wird behauptet, daß die Haussuchung bei den drei deportirten Staatsräthen das gravirendste Material zu Tage förderte, wonach des Thronfolgers Bruder, Prinz Haireddin, welcher sich großen Anhanges erfreut, auf den Thron gebracht werden sollte. Nach österreichisch-öffiziösen Berichten soll die Zahl der infolge der jungtürkischen Umtriebe vorgenommenen Verhaftungen von Türken die Zahl 57 erreicht haben. Unter ihnen befinde sich der Oberst der Militärfeuerwehr Raschid.

In China ist, wie gemeldet, Li-Hung-Tschang zum Handelsminister ernannt worden. Nach einer „Reuter“-Meldung aus Peking wird diese Ernennung als ein hervorragender Schritt in der Richtung einer bedeutenden Hebung der chinesischen Handelsbeziehungen dem Auslande gegenüber betrachtet.

Eine neue Eisenbahnlinie ist am Sonntag in China eingeweiht worden. Der erste Zug zwischen Talienwan, Niutschwang und Mukden hat Port Arthur am Freitag mit Eisenbahn-Ingenieuren verlassen.

In Quangtschauwan sind bekanntlich vor kurzem mehrere französische Offiziere von chinesischen Soldaten ermordet worden. Als Sühne hierfür hat der französische Gesandte in Peking die Hinrichtung des für diese Ermordung verantwortlichen Beamten und die Zahlung einer kleinen Geldbuße ver-

---

## Frau Barbaras Kunst.

Erzählung von Zoe von Reuß.

(Nachdruck verboten.)

(1. Fortsetzung.)

Renates Meinung über den Fall blieb unentschieden, denn Frau Barbara Uttmann öffnete in diesem Augenblick die Thür, wie um die Antwort des Mädchens abzuschneiden. Kaprize, die hinter ihr stand, schien mit der Eile der Dame nicht ganz einverstanden zu sein und folgte nur langsam und augenblinzelnd. Auch setzte sich das Mädchen sofort im Hintergrunde auf die Ofenbank nieder, aber der Gesichtsausdruck zeigte, wie aufmerksam sie der Unterhaltung folgte. Vielleicht endete die abendliche Wanderung durch Sturm und Regen doch noch interessanter als die Schachpartie mit dem Bergherrn.

„Störe ich? Jungfer Renate hat fürnehmen Abendbesuch?“ sagte Frau Barbara ein wenig scharf. „Ist's nur um Eure Ahne im Verließ, daß Herr Justus Baumgärtner zu Euch kommt? Wenn er auch ein Handwerksmann ist, so ist er doch auch ein Bürgermeisterssohn . . .“

„Herr Justus hat mir Kunde gebracht, daß die Ahne morgen heimkehren darf!“ berichtete Renate, in diesem Augenblick über den Besuch vielleicht mehr erschrocken als erfreut, indem sie aber doch mit Schicklichkeit Frau Barbara den einzigen, ledergepolsterten Stuhl hinschob.

„Kurfürstliches Malefizgericht hat beschlossen, die Alte freizugeben, weil mein Vater, der Bürgermeister, für seine Nachbarin eingetreten ist,“ erklärte jetzt Justus, der Täschner, der als dritter Sohn des Bürgerhauses, wie löblich und gebräuchlich, ein ehrlich und golden Handwerk erlernt hatte. „Auch hätte sie die zweite Folter schwerlich ertragen, darum schickt man sie lieber heim.“

„Ei, da fügt es sich ja prächtig, daß ich Eurem einsamen Hausstande auszuhelfen komme, Jungfer Renate,“ sagte Frau Barbara erfreut. „Der Rest des Korbes enthält zwar wenig mehr und war nur für ein Vöglein wie Ihr bestimmt. Neben der Milch Eurer Ziege würden Euch Obst und Trauben und ein halber Laib Brot sicherlich auf eine Woche gesättigt haben. Nun mag Euch die Ursula morgen ein fettes Hühnlein und eine Mandel Eier bringen, die Ihr der Ahne morgen bereiten sollt. Wie kam es nur, daß sie allerwegen für eine Hexe galt?“

„Kann's selber nicht sagen, aber daß sie's nicht gewesen, weiß ich ganz gewiß, Frau Barbara Uttmann,“ betheuerte Renate zuversichtlich, indem sich die schönen, blauen Augen wieder mit Thränen füllten, die groß und schwer die zarten, abgehärmten Wangen herunterflossen. „Weil unsere Ziege niemals blaue Milch gab, und die Böckchen lustig neben der Mutter heranwuchsen, obgleich wir kein Wiesenland besitzen, und unsere Hühner die größten Eier legten, gab es reichlich Feinde im Kiliansgäßchen für die arme Ahne. Daß der Ziegenstall immer frisch gestreut war und der Hühnerboden warm, fast wie ein Backofen, wollten sie nicht gelten lassen. Die Ahne ist freilich sehr klug und hört fast das Gras wachsen. Sie kennt alle guten und bösen Kräutlein draußen im Felde und weiß die passenden Tränklein daraus zu brauen: Wachholder, Flieder, Schafgarbe und Kamillen hängen wohl zusammengebunden und trocken verwahrt über dem Küchenherde. Aber auch von dem giftigen Fingerhut weiß sie ein heilendes Tränklein zu brauen. Jungfer Christine Wachsmuth, die ein krankes Herz besaß, hat es oft mit einem „Gottlohn's“ empfangen und verbraucht. Freilich, gestorben ist sie am Ende doch. Auch daß der Kater der Ahne einst bis auf den Marktplatz nachgeschlichen, aber an der Kirchenthür flugs umgedreht, wußten sie übel zu deuten. Gelt, Hinz, Du wußtest aber ganz genau, daß in dem Henkeltopfe, den sie trug, Dein Milchantheil geborgen war, um ihn dem kranken Schneider zu gönnen!“ wandte sie sich an den buckelnden Hausfreund, der hinter dem Ofen hervorgeschlichen kam, als gehöre er mit dazu. Und in der That ward Gretha Hepperleins Freundschaft mit ihrem schwarzen Kater als ein starker Beweis ihrer Schuld von ihren aufsässigen Feinden angesehen.

„Ich weiß, Ihr seid ein gutes Kind und werdet die Wunden der Gretha mit geeigneten milden Kräutern waschen, auf daß sie bald verheilen,“ sagte Frau Barbara, mit der weißen Hand sanft die Wange des Mädchens streichelnd. „Und an einer Flasche Rheinweins soll es auch nicht fehlen, um Eurer Ahne aufzuhelfen.“

„Ich selbst werde sie Euch bringen, Jungfer Renate,“ ließ sich plötzlich auch Kaprize vernehmen. „Dann aber wollen wir plaudern — gelt? Und wenn Herr Justus auch dabei sein will — nun, dann werde ich Tugendleuchte sein!“ setzte sie mit schelmischem Augenblinzeln hinzu, indem sie dem jungen Täschner sogar sehr verständnißvoll zunickte, zum offenen Mißvergnügen Frau Barbaras.

„Freilich werde ich wiederkommen, um nach der Ahne, meiner liebsten Spielkameradin zu sehen, und da Ihr keine Kopfhängerin zu sein scheint, soll es mich freuen, die Jungfer allhier zu finden,“ entgegnete Justus mit zierlicher Verbeugung, der man den Bürgermeisterssohn nicht abstreiten konnte.

„Ihr gefällt mir, Herr Justus! Wahrlich, Ihr seid der erste, an den ich mein Herz verlieren könnte hier in diesem Türkenlande!“ lachte die kleine Französin.

„Schweige und schäme Dich!“ schalt Frau Barbara. „Wahrlich, Deine Mutter, die um ihres Glaubens willen ihr Vaterland verließ, war weit ehrbareren und gesetzteren Sinnes!“

„Halte ich nicht gleichfalls aufrichtig zur neuen Christenlehre? Zürnt nicht um den Scherz, Frau Barbara!“ bat Kaprize, indem sie den auf Sammetschuhen umherschleichenden Kater aufgriff und wie ein Wickelkind in ihren weitfaltigen Mantel nahm.

„Komm' heim, Mädel!“ schloß Frau Barbara den Wortwechsel. „Der Bergherr wird auf die Abendsuppe warten und verspürt vielleicht auch noch Lust zu einer Schachpartie. Wollt Ihr uns heimbegleiten durch die Finsterniß?“ wandte sie sich an den jungen Täschner, wahrscheinlich weniger um die entbehrliche Begleitung als um ihn nicht wieder mit der schönen Spielkameradin allein zu lassen. Was er gutes gewirkt an der Befreiung der Ahne, schien Frau Barbara kaum nennenswerth und wäre mit einem Kusse von Renates keuschen Lippen zu theuer bezahlt gewesen.

III.

Lichte, federartige Schneeflocken trieben in der Luft und ließen niederfallend die Tümpel und Pfützen der Straßen in winterlichem Frost erstarren. Im Hause des

langt. Nach einer „Reuter“-Meldung aus Peking wird China „wahrscheinlich gern“ hierzu bereit sein, da man auf viel schwerere Bedingungen gefaßt war.

## Deutsches Reich.

**Berlin, 27. November 1899.**

— Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin werden am Donnerstag morgens 8 Uhr im Neuen Palais zurückerwartet. Die Jagd in der Göhrde wird voraussichtlich unter Theilnahme des Kaisers am 15. und 16. Dezember abgehalten werden.

— Prinz Heinrich besucht vor seiner Rückkehr nach Deutschland noch den Hof von Siam. Er tritt die Heimreise Mitte Januar von Singapore auf einem Lloyddampfer an. Eine Amerikafahrt des Prinzen, von der früher die Rede war, ist gänzlich ausgeschlossen.

— Die Prinzen Albrecht und Friedrich Heinrich von Preußen sind von ihrer Reise nach Spanien heute früh wieder hier eingetroffen und haben in dem Palais in der Wilhelmstraße Wohnung genommen. Prinz Albrecht wird die Rückkehr des Kaisers von England abwarten, um demselben Bericht zu erstatten, und dann zum Winteraufenthalt nach Braunschweig übersiedeln. Prinz Friedrich Heinrich übernimmt wieder den Dienst als Eskadronchef im 1. Garde-Dragoner-Regiment.

— Der 82jährige Großherzog von Luxemburg konsultirte in München den fürstlichen Augenarzt Herzog Dr. Karl Theodor in Bayern.

— Bei dem Finanzminister Dr. v. Miquel findet am Sonnabend den 9. Dezember ein Diner statt, zu welchem der Reichskanzler, die anderen Minister, die Staatssekretäre, Mitglieder des Bundesraths und einige Abgeordnete geladen sind.

— Der Chef des kaiserl. Zivilkabinets Geh. Kabinetsrath v. Lucanus hatte gestern Vormittag Besprechungen mit dem Reichskanzler Fürsten Hohenlohe und Minister v. Miquel. Letzterer stattete im Anschluß daran dem Reichskanzler einen Besuch ab.

— Der deutsche Botschafter in Newyork, von Holleben, hat sich nach Chicago begeben, um die von dem deutschen Kaiser gestiftete Fahne zu überreichen.

— In der heutigen Sitzung des Zentralausschusses der Reichsbank wies Präsident Koch darauf hin, daß im Vergleich mit der Lage am letzten Vierteljahresschluß, welche in ihrer großen Spannung früher als im Vorjahre zur Diskonterhöhung auf 6 Prozent geführt, auch in der letzten Woche, ähnlich wie bei den Zentralnotenbanken Paris und London eine Erleichterung eingetreten sei. Allerdings sei die Anlage noch um 93 Mill. größer, der Metallvorrath um 31 Mill. kleiner, die Ueberschreitung der Notengrenze über 40 Millionen stärker wie im Vorjahre; da aber der Privatdiskont noch 1/4 Prozent unter der Bankrate stehe, die Wechselkurse eine Ausfuhr von Gold in das Ausland gegenwärtig nicht zulassen und Anfang Dezember eine weitere Erleichterung wahrscheinlich sei, so beabsichtige die Reichsbankverwaltung jetzt nicht, eine Steigerung des ohnehin hohen Diskonts vorzuschlagen. Die Versammlung war debattelos damit einverstanden.

— Der evangelische Oberkirchenrath hat die Konsistorien angewiesen, sogleich Anordnung zu treffen, daß in den evangelischen Kirchen ihres Aufsichtsbezirks kirchliche Fürbitten für eine glückliche Entbindung der Prinzessin Heinrich von Preußen im nächsten Hauptgottesdienst abgehalten werden.

— Der Gouverneur von Deutsch-Ostafrika, Generalmajor Liebert, hat, wie das „Deutsche Kol.-Blatt“ berichtet, am 20. Oktober seine Hochzeit mit Frl. Charlotte Dittmer aus Kiel gefeiert. Der Bräutigam ist 49, die Braut 27 Jahre alt.

— Die Abberufung des landwirthschaftlichen Sachverständigen bei der amerikanischen Botschaft in Berlin, Stiles, ist nicht wegen Differenzen mit dem Reichsgesundheitsamte erfolgt; Stiles hatte bereits vor einem halben Jahre auf seinen Wunsch die Zusage erhalten, daß sein Aufenthalt in Berlin sich nur noch auf sechs Monate erstrecken werde.

— Die Abberufung des italienischen Botschafters in Berlin, Grafen Lanza, war vor einigen Tagen angekündigt worden. Wie die „Voss. Ztg.“ aus Rom erfährt, wird dort halbamtlich versichert, daß die Ersetzung des Grafen Lanza nicht wahrscheinlich sei. Das „Berl. Tagebl.“ berichtet dagegen, der „Popolo Romano“ bestätige, daß Lanza zum Generaladjutanten des Königs ausersehen sei.

— Abg. Heiligenstadt erklärte nach der „Köln. Ztg.“ im Reichstage, ihm sei nicht das mindeste davon bekannt, daß er als Präsident der Seehandlung inbetracht gezogen werde.

— Der Reichstagsabgeordnete für Schleswig, Jacobsen (freis. Volksp.), hat heute Konkurs angemeldet.

— Der bekannte katholische Publizist Francois Carry bestätigt in der „Italie“, daß die Anwesenheit des Reichstagsabgeordneten Hertling in Rom die Errichtung einer Internuntiatur in Berlin betreffe.

— Die „Schles. Ztg.“ berichtet: Während des letzten Herbstmanövers haben verschiedene Truppentheile der Garde ein neues Gewehr probeweise in Gebrauch genommen. Dem Vernehmen nach hat sich dieses neue Gewehrmodell sehr bewährt, und die Umänderungen gegen das Modell 88 haben sich als so praktisch erwiesen, daß die neuen Gewehre auch schon an einige Linien-Kompagnien ausgegeben worden sind.

— Die internationale Motorwagenausstellung in Berlin hat einen Ueberschuß von 12108 Mark erzielt.

— Nach der neuen Fraktionsliste, welche im Reichstage ausgegeben ist, zählen die Deutschkonservativen 52 Mitglieder, die Reichspartei 22, die deutschsoziale Reformpartei 10, das Zentrum 106, die Polen 14, die Nationalliberalen 47, die freisinnige Vereinigung 13, die freisinnige Volkspartei 28, die deutsche Volkspartei 7, die Sozialdemokraten 57 Mitglieder, keiner Fraktion gehören 39 an. Erledigt sind zwei Mandate, nämlich 1. Magdeburg (Calbe-Aschersleben), nachdem dem Abgeordneten Schmidt (Soz.) am 29. Oktober d. Js. das Mandat aberkannt worden war, und 3. Pfalz (Gander, natlib.).

— Die Sammlungen für die Buren nehmen in Berlin großen Umfang an. In der „Deutschen Frauenztg.“ wird der Vorschlag gemacht, zur Unterstützung der Buren für Deutschland ein Nationalkomitee zu organisiren.

— Nach dem letzten Ausweis über den Stand der Invaliden- und Altersrenten war am 1. Oktober d. Js. die erste halbe Million von Rentnern erreicht.

**Bredow**, 25. November. Der Reichspostdampfer „Hamburg“ lief heute Mittag 12 Uhr glücklich vom Stapel. Den Taufakt vollzog der Senator Dr. Burchardt.

**Hannover**, 25. November. Eine Sympathiekundgebung für die Buren fand gestern Abend im Palmengarten statt. Anwesend waren gegen 2000 Personen: Damen und Herren, zum Theil den besten Gesellschaftskreisen angehörig. Der Redner, Reichstagsabgeordneter Liebermann von Sonnenberg, entwarf ein Bild von den Freiheitskämpfen des Burenvolkes gegen die Engländer. Zum Schlusse der beifällig aufgenommenen Rede wurde ein Zustimmungs- und Beglückwünschungstelegramm an den Gesandten der südafrikanischen Republik Leyds in Brüssel gesandt. Der Reinertrag aus der Veranstaltung wird dem Komitee für das „Rothe Kreuz“ in Brüssel übersandt werden.

**Darmstadt**, 25. November. Aus Anlaß seines Geburtstages hat der Großherzog von Hessen eine Verfügung erlassen, wonach der technischen Hochschule in Darmstadt das Recht ertheilt wird, den Dr. ing. zu verleihen.

**München**, 25. November. Ein bayerischer Pilgerzug soll im nächsten Jahre nach Rom gehen. Ein gemeinsamer Hirtenbrief der bayerischen Bischöfe wird das katholische Volk Bayerns zur Theilnahme an dem Zuge auffordern. Ein General- und acht Diözesanausschüsse sollen nach der „Germ.“ zur Organisation des Zuges eingesetzt werden.

**Weimar**, 27. November. Im Landtage beantwortete heute Staatsminister Rothe eine Anfrage des Abg. Casselmann wegen der Flottenvorlage dahin, die Regierung werde sich erst schlüssig machen, wenn die Vorlage an den Bundesrath gelangt, sie werde jedoch die Mittel nicht verweigern, die nöthig sind zum Schutze der deutschen Handelsinteressen und Kolonien.

**Karlsruhe**, 27. November. Der sozialdemokratische Abgeordnete Geck aus Offenburg hat sein **Reichstags- und Landtagsmandat niedergelegt.**

## Ausland.

**Haag**, 27. November. Ihre Majestäten die Königin und die Königin-Mutter werden sich am Mittwoch nach Vlissingen begeben, um mit Ihren Majestäten dem deutschen Kaiser und der Kaiserin auf der Rückreise von England zusammenzutreffen.

**Warschau**, 27. November. Die Kommission des Verkehrsministeriums hat die Weiterführung der breitspurigen Bahn Warschau-Lodz-Kalisch bis Skalmierzyce beschlossen. Der Bau wurde der Warschau-Wien-Bahn übertragen.

**Moskau**, 27. November. Die ostsibirische Gesellschaft, deren Fabriken im Gouvernement Irkutsk liegen, sowie die nordische Holzindustriegesellschaft sind in Zahlungsschwierigkeiten gerathen. Ferner hat die Moskauer Waggonbaugesellschaft ihre Zahlungen eingestellt. Diese drei Gesellschaften wurden s. Z. von dem Millionär Mamontow (dessen Name neulich mit der angeblichen Untersuchung gegen den Finanzminister Witte in Verbindung gebracht wurde) ins Leben gerufen.

**Petersburg**, 27. November. Eine erste sibirische Zuckersiederei und Raffinerie ist mit einem Anlagekapital vun 2 Millionen Rubel projektirt.

## Der Krieg in Südafrika.

Vom Kriegsschauplatze liegt heute eine Reihe bemerkenswerther Nachrichten vor. General Buller ist in Pietermaritzburg eingetroffen, um die Oberleitung der zum Entsatz von Ladysmith bestimmten, schwer bedrängten Ersatzarmee zu übernehmen. Der am Mooi-River abgeschnittenen Kolonne ist die Vereinigung mit der englischen Entsatzkolonne in Estcourt geglückt. Im Norden der Kapkolonie haben die Buren Stormberg besetzt und die Eisenbrücke zwischen Rosmead Junction und Middelburg gesprengt, um die von Port Elisabeth her heranrückenden englischen Streitkräfte aufzuhalten, und auf dem westlichen Kriegsschauplatze hat Lord Methuen, der mit Kimberley die heliographische Verbindung hergestellt haben soll, einen neuen Erfolg errungen. Ferner berichtet „Daily News“ aus Kapstadt vom Sonntag, nach verläßlicher privater Information aus Prätoria erwecke der Gesundheitszustand des Präsidenten Krüger Besorgniß. Endlich hat sich England dazu verstanden, den Mächten den Kriegszustand zwischen England und Transvaal amtlich zu notifiziren. Eine Anerkennung Transvaals als gleichberechtigte Macht war die selbstverständliche Voraussetzung für die Reise des Kaisers nach England. Kaiser Wilhelm hätte unmöglich englischen Boden gegenwärtig betreten können, wenn er nicht gegen den Verdacht gesichert gewesen wäre, daß sein Telegramm von 1896 an den Präsidenten Krüger nicht als an einen Rebellen gerichtet aufgefaßt werden konnte.

In Natal muß die Entscheidung in wenigen Tagen fallen. General Buller ist am Sonnabend in Durban „begeistert empfangen“ und hat sich alsbald im Salonwagen des Gouverneurs nach Pietermaritzburg begeben, wo er abends eintraf. Die Buren scheinen von den Bewegungen des Gegners genau orientirt zu sein. Wahrscheinlich in der Erwartung der Entscheidungsschlacht hat sich General Joubert von Mooi-River in der Richtung auf Ladysmith zurückgezogen. Diese Rückzugsbewegung dürfte in erster Reihe den Zweck haben, die zersplitterten Abtheilungen des Burenheeres zusammenzuziehen, damit bei dem bevorstehenden Kampfe die Vorhut nicht von der Uebermacht erdrückt wird. Wenn diese Erwägungen zutreffen, so ist es selbstverständlich, daß es der im Mooi-River abgeschnittenen englischen Kolonne geglückt ist, sich am Sonnabend in Frere mit den Truppen des in Estcourt eingeschlossenen Generals Hilyard zu vereinigen. Beide Abtheilungen haben nach einer Mittheilung des „Daily Telegraph“ aus Estcourt in Frere ein Biwak bezogen. Nach der Vereinigung dieser beiden englischen Kadres ist die telegraphische Verbindung zwischen Estcourt und Durban wiederhergestellt worden. Frere liegt etwa auf dem halben Wege zwischen Estcourt und Colenso an der Bahn nach Ladysmith. Im Widerspruch mit den obigen Meldungen berichtet „Reuters Bureau“ aus Estcourt vom Sonntag Abend, daß an diesem Abend die englische Kolonne von Estcourt nach Frere aufgebrochen ist. Die Eisenbahnbrücke wurde zerstört aufgefunden. Die Bahnlinie ist, wie es in dem Telegramm weiter heißt, bereits an sechs Stellen von den Engländern wiederhergestellt worden. „Der Feind geht eilig zurück.“ — Ganz unglaubwürdig ist eine Privatmeldung des „Daily Telegraph“ aus Colenso vom Sonntag: Die Buren sind krank vor Hunger und Kälte. Viele sind geneigt, sich zu ergeben. **Heute kamen 50 in unser Lager. (?)** — Von dem Kriegsschiff „Terrible“ ist am Sonntag Abend eine Abtheilung Marinemannschaften mit einigen Geschützen von Durban nach der Front der englischen Entsatzarmee abgegangen.

Die bevorstehende Schlacht muß auch das Schicksal von Ladysmith entscheiden. Wie es dort aussieht, geht aus den widersprechenden Nachrichten nicht hervor. Am Freitag ist nach dem „Reuter'schen Bureau“ aus Prätoria folgendes Telegramm eingegangen: „Die Garnison von Ladysmith war gestern auffallend ruhig, heute wurde die Beschießung kaum erwidert. Der Ballon steigt nicht mehr auf. Die Buren haben ein drittes schweres Geschütz aufgefahren, welchem sie den Namen „Souzeränetät“ gegeben haben. Die Burengenerale sind der Ansicht, daß es ihnen gelingen werde, Ende dieser Woche Ladysmith zur Uebergabe zu zwingen. In der letzten Nacht sind bei einem heftigen Gewitter vier Buren, welche eine Kanone bewachten, durch einen Blitzschlag schwer verletzt worden.“

Die „Times“ meldet aus Queenstown (nördliches Kapland) vom 26. November: General Gatacre geht morgen zur Front ab. Südlich von Stormberg wurden Buren bemerkt.

Nach einer Depesche des „Natal Advertiser“ aus Estcourt ist der Befehl für den allgemeinen Vormarsch der Engländer auf Colenso ertheilt. Die Depesche fügt hinzu, die Truppen befanden sich in begeisterter Stimmung. — Bei einem gefangenen Buren wurden Depeschen des Präsidenten Krüger an den General Joubert gefunden, worin es heißt, die Buren hätten bei dem Kampfe bei Belmont 10 Todte und 40 Verwundete gehabt. Um die Buren wieder ruhiger zu machen, sei es für nothwendig befunden worden, auf Warronton am Vaalflusse (nördlich von Kimberley) zurückzugehen. — Das Blatt ist der Ansicht, Joubert gehe wahrscheinlich deshalb zurück, um den Engländern den Uebergang über den Tugela streitig zu machen.

Das Kabel zwischen Zanzibar und Aden ist gerissen. Alle Kriegsdepeschen müssen daher über das einzig verfügbare westafrikanische Kabel geleitet werden.

Nach dem Briefe eines Deutschen aus Prätoria vom 26. Oktober, der in der Berliner „Volks-Ztg.“ abgedruckt wird, haben die Engländer in Kapstadt die europäische Post für Transvaal zurückbehalten.

---

Bergherrn rüstete man bereits auf Weihnacht.

Der Rathsherr von Elterlein in Nürnberg hatte auf Wunsch Frau Barbaras einen jungen Maler nach Annaberg gesandt, der ein Schüler Albrecht Dürers war, um Antlitz und Gestalt der jungen Hausfrau abzukonterfeien. Das Bildniß sollte das Weihnachtsgeschenk an ihren Eheherrn werden. Jeden Morgen saß sie zwei Stunden lang droben im Kabinet des Malers, der mit wunderbarer Geschicklichkeit ihre schöne, frauenhafte Gestalt auf die ausgespannte Leinwand zu bannen wßute. Inzwischen schaltete Kaprize unten im Haushalt, zwar nicht mit gleicher Kenntniß und Würde wie Frau Barbara, aber doch mit Anmuth und Schalkhaftigkeit. So kam die heilige Festzeit immer näher.

In der Weihnachtswoche aber stand Frau Barbara selber wieder schaffend unten in Reih' und Glied. Die Tröge in der Backstube waren mit feinstem, weißen Weizenmehl gefüllt, obgleich die Theuerung im Lande stark im Zunehmen begriffen war. Dazu duftete es herrlich nach allen Spezereien, welche, so kostbar sie waren, der Patrizier von Elterlein massenhaft aus Nürnberg gesandt hatte, damit die Tochter nach Heimatssitte ihre Lebkuchen trefflich würze. Die Aermel des Kamisols hochaufgestreift, die blütenweißen, vollen Arme im weichen Teig der Christbrote vergraben, stand sie knetend am Backtrog.

„Reiche mir noch von dem Zimt und dem Kardamom, Kaprize!“ redete die Hausfrau, „damit die Christbrote lieblich und kräftig duften, gleich den Gewürznelken im Garten. Auch von dem braunen Heidehonig gieb noch ein Maß voll, damit es an der Süßigkeit nicht fehle!“

Kaprize schüttete das Gewürz aus der festverschlossenen Metallbüchse in den quellenden Teig und that auch den Honig hinzu, aber nicht ohne den süßen Rest des Gefäßes später auszulöffeln.

„Ich hörte sagen, daß ein Kuß von bärtigen Lippen süßer schmecke, den Honig — ist's richtig, Frau Barbara?“ fragte die Kleine.

„Ich werde Dich von dannen jagen müssen — gieb acht! . . . Anstatt aller Narreteien solltest Du Besen und Flederwisch nehmen und mit der Ursula die Spinnenweben hinwegfegen!“

„Beileibe nicht! Jedes Spinnennetz gilt als Brautlaken, und die Spinne drinnen ist der Freier! Soll ich mein Glück auf den Kehricht fegen? Behüte, Frau Barbara!“ damit sprang die Kleine von dannen, um bald darauf mit einem großen Bogen Pergament zurückzukehren, den sie von des Bergherrn Aktentisch genommen hatte. Mit großer Schere begann sie einen Mann aus Pergament zu schneiden, mit Hut und Stock, nach welchem Frau Barbara später ihre Nürnberger Lebkuchen-Männer formte.

Drei Tage später klangen die Weihnachtsglocken in dem Städtchen. Aber ihr Ton klang diesmal wehmütig, trotz aller Süßigkeit. Die Teuerung war groß, und es gab manches Haus, in dem kaum ein einziges Lichtlein brannte. Dazu war die Kälte auf einen hohen Grad gestiegen, und des Tannenholzes, das die Kinder der Bergleute im Walde gesammelt und in zierliche Bündel zusammengebunden hatten, ward immer weniger. Auch Fieber und Influenza gab es genug, obgleich die Berg-Apotheke auf kurfürstliche Verordnung die Arzneien für die Häl[illegible] verkaufte.

(Fortsetzung folgt.)

# Provinzialnachrichten.

e Briesen, 27. November. (Vom Zuge überfahren. Personalnotiz.) Zu der Verunglückung eines Bahnwärters durch Ueberfahrenwerden wird uns noch mitgetheilt: Der Bahnwärter Johann Musall in Hohenkirch überschritt gestern Vormittag an der Wärterbude Nr. 2 in dem Augenblicke, als die sich hier kreuzenden Güterzüge aus Insterburg und Thorn herannahten, das Geleise, um die Schranke zu schließen. Er wurde von einem Zuge erfaßt und derart verletzt, daß er nach 3 Stunden verstarb. — Der wissenschaftliche Lehrer Pegschel ist an Stelle des in Culmsee angestellten Herrn Dr. Schucht in das Lehrerkollegium der hiesigen Privat-Realschule eingetreten.

Culm, 25. November. (Der Weichseltrajekt), der von vorgestern bis heute Mittag unterbrochen war, ist jetzt wiederhergestellt.

Graudenz, 27. November. (Die nationalliberale Partei) beabsichtigt im Januar 1900 eine Versammlung für den Reichstagswahlkreis Graudenz zu veranstalten, für welche neben dem Abgeordneten des Reichstagswahlkreises Graudenz-Strasburg Herrn Sieg noch ein Mitglied der nationalliberalen Fraktion des Abgeordnetenhauses als Redner in Aussicht genommen ist.

Lyck, 24. November. (Pocken.) In dem russischen Grenzdorfe Lipowka sind, wie amtlich bekannt gemacht wird, die Pocken ausgebrochen.

Inowrazlaw, 26. November. (Ergriffener Brandstifter.) Einer der Urheber der letzten Brände, die unsere Bevölkerung in der vorigen und dieser Woche sehr in Aufregung gebracht haben, ist am Freitag ergriffen worden. Es ist ein 17jähriger Arbeitsbursche. Wie verlautet, war er gerade dabei, im Tempelhof'schen Hause Treppen und Thüren mit Petroleum zu begießen, als ein Polizeibeamter ihn ergriff. Die Brandstiftung im Levy'schen Hause (Buchhandlung Olawski) hat er bereits eingestanden. Auch Komplizen sind bekannt. Diese Burschen wurden in der letzten Zeit so frech, daß sie Drohbriefe an verschiedene Bürger richteten. In einem derselben sollen sie auch die Absicht angezeigt haben, die neue katholische Kirche einzuäschern.

Posen, 25. November. (Ehrengeschenk.) Dem früheren Landrath des Kreises Posen-Ost, Herrn Dr. Baarth, haben bekanntlich die Insassen des Kreises anläßlich seines Scheidens aus dem Dienste ein Ehrengeschenk gewidmet. Die Ueberreichung desselben fand heute Vormittag durch das Komitee in der Wohnung des Herrn Dr. Baarth statt.

Kolmar i. P., 24. November. (Bürgermeisterwahl.) Die Stadtverordneten wählten in ihrer gestrigen Sitzung den Bürgermeister Herrn Dembeck auf weitere zwölf Jahre einstimmig wieder. Herr Dembeck beginnt sonach mit dem 1. Mai 1900 seine dritte zwölfjährige Wahlperiode.

# Lokalnachrichten.

Thorn, 28. November 1899.

— (Personalien in der Garnison.) Bock, Roßarzt im Feldartillerie-Regiment Nr. 36 zur Bespannungs-Abtheilung des Train-Bataillons Nr. 17 kommandirt.

— (Der Landtagswahlkreis Konitz-Schlochau-Tuchel) ist abermals vor eine Nachwahl gestellt, da der Abgeordnete Landrath z. D. Dr. Kersten wegen seiner Wahl zum Ersten Bürgermeister von Thorn sein Mandat niederlegen muß.

— (Ja Bauer, das ist ganz was anderes!) sagt die „Ostdeutsche Zeitung" mit Entrüstung darüber, daß auf dem letzten Kreistage bei der Wahl der drei Provinziallandtagsabgeordneten für den Kreis Thorn der bisherige Abgeordnete Herr Dommes-Mortschin nicht wiedergewählt worden, „weil er liberal ist", und daß man auch nicht Herrn Bürgermeister Stachowitz an Stelle des Herrn Oberbürgermeister a. D. Dr. Kohli wählte, sodaß die Stadt Thorn im Provinziallandtage unvertreten sei. „Das geschah, nachdem die liberalen Stadtverordneten der Stadt Thorn den konservativen Landrath z. D. einen Tag vorher zu ihrem Oberbürgermeister gewählt, zu welcher Wahl die konservativen Männer des Kreises und der Provinz mit Hochdruck gerathen hatten." Wenn die Kreisvertretung das fertig gebracht, so ist das ihr Recht vermöge der Majorität, „aber üblich ist es bei allen Selbstverwaltungskörpern, bei Vertretungen auch die Minorität zu berücksichtigen und es gilt als rücksichtslos, davon abzuweichen". — Nun die „rücksichtslose" konservative Mehrheit des Kreistages hatte in der letzten Wahlperiode des Provinziallandtages zwei liberale und einen gemäßigt konservativen Abgeordneten gewählt. Hätte sie da nicht auch 'mal wieder an sich denken sollen? Wenn das die Erfahrungen bei der letzten Landtagswahl nahegelegt haben, wäre das nicht zu verwundern. Damals nahmen die Liberalen auch beide Landtagsmandate mit fremder Hilfe, obwohl sie die Minorität waren. Wir glauben, daß es sich bei der Ablehnung der beiden liberalen Kandidaten bei der Wahl zum Provinziallandtage in der letzten Kreistagssitzung mehr um eine Personenfrage gehandelt hat, die oft das Entscheidende ist, wie man ja auch bei der Landtagskandidatur Sieg-Raczyniewo gesehen hat. Was die Berücksichtigung der Minoritäten im übrigen anlangt, so ist ja bekannt genug, wie „rücksichtslos" die Liberalen gegen die Minorität zu verfahren pflegen, darüber braucht wohl kein Wort verloren zu werden. Wie die „Ostd." der konservativen Mehrheit des Kreistags das Verhalten der liberalen Stadtverordneten bei der Oberbürgermeisterwahl vorhalten will, ist schwer verständlich. Den Konservativen zuliebe hat man doch Herrn Dr. Kersten nicht gewählt; von irgend welchem „Hochdruck" ist uns nicht das geringste bekannt, und wäre wirklich von irgend einer konservativen Seite ein Einfluß ausgeübt worden, so würde er einfach erfolglos gewesen sein. Warum man sich bei der Oberbürgermeisterwahl nicht wieder für einen liberalen Gesinnungsgenossen entschied, ist doch bekannt. Man wollte einen alten Fehler gut machen, da derselbe von schweren Folgen für unsere Kommune gewesen, man handelte dabei mit unter dem Drucke der Mißstimmung der Bürgerschaft, und eine Wiederholung des gemachten Fehlers würde auch der liberalen Partei in der Stadt und dem ganzen Kreise geschadet haben. Daß die „liberalen Stadtverordneten" den neuen Oberbürgermeister ausschließlich seiner Tüchtigkeit und Fähigkeit wegen wählten, ist von dem höheren Gesichtspunkte der Allgemeininteressen unserer Kommune gewiß anzuerkennen, aber man sollte doch nicht sagen, daß das mit Rücksicht auf eine Minorität oder auf die Konservativen geschehen sei.

— (Verbesserung unserer Eisenbahnverbindungen.) Die preußische Staatseisenbahnverwaltung wird mit Beginn des nächsten Sommerfahrplans ein neues Schnellzugpaar zwischen Eydtkuhnen und Berlin einlegen, weil zu befürchten steht, daß der im Hinblick auf die Pariser Weltausstellung zu erwartende gesteigerte Reiseverkehr mit den bisherigen Zügen nicht bewältigt werden kann. Der neue Zug soll in Eydtkuhnen beginnend über die Linie Insterburg-Allenstein-Thorn-Posen-Frankfurt a. O. nach Berlin geführt und als D-Zug ausgerüstet werden, auch werden in denselben Kromrey'sche Speisewagen eingestellt. Der Fahrplan wird sich voraussichtlich wie folgt gestalten: Aus Eydtkuhnen 6 Uhr 26 Min. vorm., aus Insterburg 7 Uhr 30 Min. vorm., aus Allenstein 10 Uhr vorm., aus Osterode 10 Uhr 35 Min. vorm., aus Dt.-Eylau 11 Uhr vorm., aus Jablonowo 11 Uhr 37 Min. vorm., aus Thorn 12 Uhr 44 Min. nachm., aus Inowrazlaw 1 Uhr 15 Min. nachm., in Berlin 7 Uhr 20 Min. abends. In umgekehrter Richtung: Aus Berlin etwa 9 Uhr 30 Min. vorm., aus Inowrazlaw etwa 3 Uhr 30 Min. nachm., aus Thorn etwa 4 Uhr nachm., aus Schönsee etwa 4 Uhr 32 Min. nachm., aus Jablonowo etwa 5 Uhr nachm., aus Osterode etwa 6 Uhr nachm., aus Allenstein etwa 6 Uhr 40 Min. nachm., aus Insterburg etwa 9 Uhr nachm., in Eydtkuhnen etwa 10 Uhr 10 Min. abends. Außer den oben genannten Stationen dürfen noch folgende Haltestellen vorgesehen werden: Gerdauen, Korschen, Rothfließ, Gnesen, Posen, Bentschen und Frankfurt a. O. Mit der Einrichtung dieses Zuges werden endlich die seit Jahren laut gewordenen Wünsche der Bewohner der an der Strecke Thorn-Insterburg belegenen Gebiete berücksichtigt, indem ihnen eine bequeme Beförderungsgelegenheit nach dem Westen geboten wird. Aufgabe der Staatsbahn-Verwaltung wird es nunmehr sein, an den zahlreichen Knotenpunkten Anschlußzüge von den Nebenbahnen heranzubringen, denn soll diese Einrichtung sich zu einer wahrhaft segensreichen für die durchschnittenen Landestheile gestalten, so muß von diesem D-Zugpaar aus als dem den Lebensnerv tragenden Rückenmark der Lebensstrom sich ergießen bis in die äußersten Spitzen. Soweit bekannt, wird die Einrichtung der nachstehenden Verbindungen geplant: Königsberg erreicht über Kobbelbude den Anschluß an den neuen Zug nach Berlin und Graudenz über Jablonowo (aus Graudenz 10.30 vorm.) In Posen wird ein Anschluß nach Breslau erreicht, der durch Beschleunigung der Züge zwischen Posen und Breslau noch weiter verbessert werden soll. In umgekehrter Richtung wird in Posen ebenfalls ein Anschluß aus Breslau vermittelt, sodaß sich für diese Verkehrsbeziehungen folgende ungefähren Zeiten ergeben werden: Aus Königsberg 5 Uhr 45 Min. vorm., aus Danzig 8 Uhr vorm., aus Bromberg 11 Uhr 45 Min. vorm., in Breslau 7 Uhr abends, und vice versa: Aus Breslau 11 Uhr vorm., in Bromberg 4 Uhr 45 Min. vorm., in Danzig 8 Uhr 30 Min. vorm., in Königsberg 12 Uhr 30 Min. nachts. Graudenz erhält in Jablonowo Anschluß, sodaß man um ¼7 Uhr daselbst eintrifft, auch soll durch noch vorzunehmende Verschiebung von Zügen die Strecke Jablonowo-Soldau Anschluß in beiden Richtungen erhalten. Bromberg wird in Schönsee noch einen Anschluß nach dem Osten erhalten, wenn man von hier um 1 Uhr 56 Min. nachmittags fortfährt. In Dt.-Eylau wird die Marienburg-Mlawkaer Eisenbahn wahrscheinlich keine Anschlüsse herstellen, was jedenfalls schmerzlich empfunden werden wird. Hoffentlich sorgt aber die Staatsbahn für Anschlüsse von Jablonowo nach Riesenburg. Die Ausführung all dieser Anschlußverbindungen läßt sich natürlich nicht von heute auf morgen erreichen, es ist aber der Staatsbahnverwaltung nochmals dringend ans Herz zu legen, thunlichst allen Nebenbahnen in Ost- und Westpreußen gute Anschlüsse an dies nun endlich erreichte D-Zugpaar zu geben. Der Lohn in Form gesteigerten Verkehrs wird sicher nicht ausbleiben.

— (Fernsprechverkehr.) Die Telegraphenanstalten Kornatowo, Wroßlawken, Culmsee, Schwirsen, Ostaszewo (Kr. Thorn) und Papau sind fortan zum Sprechverkehr mit den Theilnehmern an den Stadt-Fernsprecheinrichtungen in Culm, Graudenz, Strasburg (Westpr.) und Thorn zugelassen.

— (Kolonialverein.) Bei dem Interesse, das jetzt mit Recht der Flottenfrage entgegengebracht wird, haben solche Vortragsthemata, die sich mit den Seekriegen der Neuzeit beschäftigen, gewiß viel Anziehendes. Ein solches Thema hat Herr Oberleutnant von Krause in liebenswürdiger Weise zu behandeln sich bereit erklärt, und zwar lautet dasselbe: „Der Seekrieg zwischen Spanien und den Vereinigten Staaten von Amerika, und welche Schlüsse muß Deutschland aus diesem Kriege ziehen?" Wir hoffen, daß der Herrenabend, den die Abtheilung Thorn zu diesem Zwecke am 1. Dezember im Fürstenzimmer des Artushofes abends 8 Uhr veranstaltet, die Mühe des Herrn Vortragenden durch einen zahlreichen Besuch belohnen wird.

— (Der Turnverein) hält heute Abends ¾10 Uhr bei Nicolai eine Hauptversammlung mit Kneipe ab.

— (Eilenberg-Konzert.) Auf das Konzert, welches die Kapelle des Infanterie-Regiments von der Marwitz morgen unter Mitwirkung des Musikdirektors und Komponisten Herrn Richard Eilenberg aus Berlin im Artushof veranstaltet, machen wir nochmals aufmerksam. Der zweite und dritte Theil des Konzerts, welches ein hervorragendes musikalisches Interesse bieten wird, besteht aus Eilenburg'schen Kompositionen, von denen wir hervorheben „Die Kaiserparade" großes militärisches Tongemälde, „Ein Tag in Tyrol", Tongemälde und zwei Tänze aus dem Ballet „Die Rose von Schiras". Die Besucher werden nicht in Stuhlreihen, sondern wie bei den Unterhaltungskonzerten an Tischen sitzen.

— (Schwurgericht.) Heute fungirten als Beisitzer die Herren Landrichter Engel und Dr. Bernard. Die Staatsanwaltschaft vertrat Herr Erster Staatsanwalt Dr. Borchert. Gerichtsschreiber war Herr Gerichtssekretär Bahr. Als Geschworene nahmen folgende Herren an der Sitzung theil: Gutsbesitzer Hugo Schultz aus Witkowo, Gutsbesitzer Arthur Henninges aus Trebisfelde, Administrator Heinrich Fritz aus Rentschkau, Brauereibesitzer Robert Schulz aus Neumark, Gutsbesitzer Max Hehne aus Hehnerode, Gutsbesitzer Albert Obermüller aus Hochdorf, Fabrikbesitzer Adolf Sultan aus Thorn, Rittergutsbesitzer Gustav Studte aus Heinrichsburg, Gutsbesitzer Karl Kürbis aus Cholewitz, Rittergutsbesitzer Theodor Koerner aus Hofleben, Gutsbesitzer Julius Kraatz aus Prussy und Rittergutsbesitzer Adolf Probst aus Straszewy. Zur Verhandlung war die Strafsache gegen den Arbeiter Johann Zarembski aus Gollub, z. Z. in Untersuchungshaft, wegen Mordversuchs und fahrlässiger Tödtung anberaumt. Die Vertheidigung des Angeklagten lag dem Herrn Rechtsanwalt Aronsohn ob. Die Anklage stützte sich auf nachstehenden Sachverhalt: Am Montag Morgen des 19. Juni 1899 wurde zu Gollub am Drewenzfluß die Leiche eines Mannes aufgefunden, in welcher man alsbald diejenige des Schmieds Peter Drzewicki aus Gollub erkannte. Drzewicki war am Nachmittage des vorangegangenen Sonntags von Hause fortgegangen und hatte bei seinem Weggange seiner Ehefrau gegenüber erklärt, daß er nach dem Schützenwalde in Gollub gehe. Thatsächlich ist Drzewicki am Abend dieses Sonntages im Wrzesinski'schen Gastlokale, wo sich unter anderen Personen auch der Angeklagte Zarembski aufhielt, gesehen worden. Nachdem Drzewiecki sich dort eine Zeit lang aufgehalten hatte, verließ er in angetrunkenem Zustande das Lokal und schlug den Heimweg ein. Dies kann etwa um 9 Uhr abends geschehen sein. Unmittelbar nach Drzewicki ging auch der Angeklagte Zarembski fort. Er folgte dem Drzewicki in einiger Entfernung und ließ ihn nicht aus den Augen. Was nun weiter mit Drzewicki vorgegangen ist, darüber hat sich etwas bestimmtes nicht ermitteln lassen. Nur soviel steht fest, daß Drzewicki eines gewaltsamen Todes gestorben ist. Bei näherer Besichtigung seines Leichnams fand man am Kopfe und am Arme mehrere schwere Verletzungen vor, die dem Drzewicki unzweifelhaft mit einem starken Knüttel beigebracht sind. Außerdem bemerkte man in einer Entfernung von 50 Schritten von der Fundstelle der Leiche ab eine große Blutlache, welche mit Erde bedeckt war, und deren Umgebung das Aussehen hatte, als wenn dort Menschen miteinander gerungen und sich gewälzt hätten. Offenbar hat an diesem Orte Drzewicki die lebensgefährlichen Verletzungen davongetragen und ist dann von dem Missethäter in dem Glauben, daß Drzewicki seinen Geist bereits aufgegeben, nach dem Drewenzfluß geschafft worden. Thatsächlich ist der Tod des Drzewicki, wie durch die Sektion der Leiche festgestellt worden, nicht infolge der erlittenen Mißhandlungen, sondern durch Ertrinken eingetreten. Immerhin waren die Verletzungen aber von solcher Erheblichkeit, daß auch sie über kurz oder lang den Tod des Drzewicki nach sich gezogen hätten. Wenngleich man über die Thäterschaft nichts bestimmtes wußte, so lenkte sich der Verdacht beim Auffinden der Leiche doch sogleich auf den Angeklagten Zarembski. Dieser hatte mit Drzewicki zusammen längere Zeit hindurch auf der Charlottenmühle in einem Hause gewohnt, beide haben sich aber nie vertragen können. Es ist zwischen ihnen oft zum Streit gekommen und mehrmals hat Zarembski Aeußerungen fallen lassen, aus denen man entnehmen konnte, den Drzewicki aus dem Wege zu schaffen. Auch die Ehefrau des Getödteten hat den Angeklagten sehr gefürchtet und dieser Furcht noch am Sonntag Nachmittag beim Weggange ihres Mannes dadurch Ausdruck gegeben, daß sie ihrem Manne abrieth, auszugehen, weil Zarembski ihn mit dem Messer todtschlagen könne, wie er es oft genug angedroht habe. Für die Thäterschaft des Angeklagten sprachen ferner die Umstände, daß an seinen Kleidern Blutspuren gefunden wurden, daß sein Wesen, welches stets heiter und lustig gewesen, nach dem Auffinden der Leiche sich in ein stilles und scheues verändert habe, daß er bei Vorzeigung der Leiche heftig erbebte und die Gesichtsfarbe gewechselt habe und dergl. m. Angeklagter stellte mit aller Entschiedenheit die That in Abrede. Er will mit Drzewicki meistentheils in Frieden und Eintracht gelebt haben. Nur zweimal habe er sich mit ihm erzürnt und geschlagen. Daß Angeklagter an dem hier in Frage kommenden Sonntage sich im Wrzesinski'schen Gastlokale aufgehalten habe, gab er zu. Er will den Drzewicki dort aber nicht bemerkt haben, ihm aber am allerwenigsten auf dem Nachhausewege gefolgt sein. Was die an seinen Beinkleidern vorgefundenen Blutspuren anlangt, so meint er, daß er gelegentlich einer Schlägerei zwischen den Gebrüdern Stahnke, die blutig verlaufen sei, mit Blut bespritzt sein könne. Möglich sei es aber auch, daß sein Sohn, der einige Tage zuvor Nasenbluten gehabt, ihn mit Blut besudelt haben könne. Zu der Verhandlung sind etwa 50 Zeugen geladen, deren Vernehmung sich bis auf den morgigen Tag erstrecken dürfte. Das Urtheil ist demnach erst im Laufe des morgigen Tages zu erwarten.

— (Gefunden) ein Paar schwarze Handschuhe. Näheres im Polizeisekretariat.

— (Von der Weichsel.) Der Wasserstand der Weichsel bei Thorn betrug heute 1,40 Mtr. über 0. Windrichtung W. Angekommen ist der Kapitän Löpke, Dampfer „Graudenz" mit 1100 Ztr. div. Gütern von Danzig, sowie die Schiffer R. Düsterbeck, Kahn mit 1000 Ztr. div. Gütern, C. Strahl, Kahn mit 2100 Ztr. Mais, W. Goga, Kahn mit 325 Faß Petroleum, sämmtlich von Danzig.

Nach telegraphischer Meldung betrug heute der Wasserstand der Weichsel bei Warschau 1,62 Mtr. (gegen 1,65 Mtr. gestern).

# Mannigfaltiges.

(Neue Flugmaschine). In Oedenburg (Ungarn) werden seit Wochen Proben mit einer neuen, von Josef Maninger erfundenen Flugmaschine von der technischen Abtheilung des Kriegministeriums vorgenommen. Die Sache wird sehr geheim gehalten. Die militärischen Autoritäten behaupten, die Erfindung habe sich bewährt. Die Maschine könne in der Luft auch zum regungslosen Schweben gebracht werden.

(Wahre Geschichte.) In der Friedensgesellschaft zu X. beschließt man, nach dem Muster aller größeren Verbände auch einen Fragekasten einzurichten. Bei der ersten Oeffnung findet man zunächst einige ganz vernünftige Fragen, die denn auch ordnungsgemäß besprochen werden und ihre Erledigung finden. Beim letzten Zettel jedoch stockte plötzlich das mit dem Vorlesen betraute Mitglied und erklärte auf Befragen: Es habe sich jemand einen schlechten Scherz erlaubt; auf dem Zettel stände: „Ihr seid ja alle Schafsköpfe!" — Die Versammlung ist starr. Endlich faßt sich der Vorsitzende und spricht mit dem Ausdruck tiefster Entrüstung die denkwürdigen Worte: „Ja, meine Herren, das ist doch überhaupt garkeine Frage! — —"

# Neueste Nachrichten.

Inowrazlaw, 28. November. Oberbürgermeister Hesse †. Herr Oberbürgermeister Hesse ist gestern Abend gegen 7 Uhr entschlafen. Vor etwa 3 Wochen zog er sich eine Erkältung zu, die einen Mittelohrkatarrh zur Folge hatte. Nach einer vorgenommenen Operation verlautete in der Stadt allgemein, der Zustand des Patienten gebe zu ernsten Befürchtungen Anlaß; gestern Abend trat denn auch leider der Tod ein. Der Verstorbene, der erst im 43. Lebensjahre stand, war seit 1894 Erster Bürgermeister unserer Stadt, bis dahin gehörte er dem Magistrat als besoldeter Beigeordneter an. Am 18. Oktober d. Js. wurde er bekanntlich anläßlich der Einweihung des Denkmals Kaiser Wilhelm I. zum Oberbürgermeister ernannt.

Berlin, 28. November. Siemens und Halske gewähren, wie im Vorjahre, 10% Dividende.

Berlin, 28. November. Bei den gestrigen Stadtverordnetenstichwahlen wurden zwei Liberale und ein Bürgerparteiler gewählt.

London, 27. November. Nach einem bei der Admiralität eingelaufenen Telegramm betrugen die Verluste der an dem Treffen bei Belmont betheiligten Flottenbrigade 14 Todte und 91 Verwundete.

London, 27. November. Nach einem in den Abendblättern veröffentlichten Kapstädter Telegramm von heute hat Lord Methuen Honeynest-Kloof genommen und dabei 3 Millionen Gewehrpatronen erbeutet (?)

Petersburg, 28. November. Auf der mandschurischen Bahn sind infolge der Entgleisung mehrere Wagen zertrümmert, 30 Menschen getödtet.

Chicago, 28. November. Gestern fand hier die Weihe der den deutschen Kriegsveteranen aus den Feldzügen 1864, 1866 und 1870 vom Kaiser verliehenen Fahne statt. Der deutsche Botschafter von Holleben hielt die Weiherede, in der er sagte: Der Kaiser sende den alten Kriegern seinen Gruß und verleihe als Zeichen seiner Huld eine Fahne, das Symbol deutscher Treue und Soldatenehre. Der Kaiser wisse, daß die meisten Deutschen, welche amerikanische Bürger geworden seien, trotzdem noch ihr altes Vaterland lieben. Er wünsche, daß die Beziehungen zwischen den stammverwandten Ländern, Deutschland und Amerika, gefördert würden. Die Krieger sangen die amerikanische und die deutsche Volkshymne und sandten an den Kaiser ein Danktelegramm nach Sandringham.

Durban, 26. November. In dem Gefecht der von Hildyard befehligten Truppen beim Beacon-Hill vom 23. ds. wurden dem „Natal Advertiser" zufolge auf englischer Seite 15 Mann getödtet und 72 verwundet. Das West Yorkshire-Regiment hatte schwere Verluste. Major Hobbs gerieth in Gefangenschaft. Von den Unteroffizieren und Soldaten werden einige vermißt.

Verantwortlich für den Inhalt: Heinr. Wartmann in Thorn

### Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

| | 28. Nov. | 27. Nov. |
|---|---|---|
| Tend. Fondsbörse: fest. | | |
| Russische Banknoten p. Kassa | 216—30 | 216—35 |
| Warschau 8 Tage . . . . | 215—75 | 215—70 |
| Oesterreichische Banknoten . | 169—30 | 169—40 |
| Preußische Konsols 3 % . . | 89—50 | 89—70 |
| Preußische Konsols 3½ % . | 98—00 | 98—10 |
| Preußische Konsols 3½ % . | 98—00 | 98—10 |
| Deutsche Reichsanleihe 3% . | 89—60 | 89—60 |
| Deutsche Reichsanleihe 3½ % | 98—20 | 98—20 |
| Westpr. Pfandbr. 3% neul. II. | 86—00 | 86—00 |
| Westpr. Pfandbr. 3½ % „ „ | 94—20 | 94—30 |
| Posener Pfandbriefe 3½ % . | 95—50 | 95—40 |
| „ 4% . . | 101—20 | 101—00 |
| Polnische Pfandbriefe 4½ % | 98—20 | 98—30 |
| Türk. 1% Anleihe C . . . | 25—70 | 25—65 |
| Italienische Rente 4% . . . | 95—50 | 93—60 |
| Rumän. Rente v. 1894 4% . | 84—10 | 84—40 |
| Diskon. Kommandit-Antheile | 193—90 | 191—90 |
| Harpener Bergw.-Aktien . . | 204—00 | 203—90 |
| Nordd. Kreditanstalt-Aktien . | 125—00 | 125—00 |
| Thorner Stadtanleihe 3½ % | — | — |
| Weizen: Loko in Newyork Dezb. | 72⅜ | 72⅝ |
| Spiritus: 70er loko . . . . | — | — |
| 70er loko . . . . . . . . | 47—10 | 47—30 |

Bank-Diskont 6 pCt., Lombardzinsfuß 7 pCt.
Privat-Diskont 5¾ pCt., Londoner Diskont 5 pCt.

Berlin, 28. November. (Spiritusbericht.) 70er 47,10 Mk. Umsatz 10000 Liter.

Königsberg, 28. November. (Getreidemarkt.) Zufuhr 33 inländische, 116 russische Waggons.

**Heute, Mittwoch, 29. Novbr.** # Eilenberg-Concert **Artushof, abends 8 Uhr.**

Karten à 1 Mark. Schülerkarten à 50 Pfg. in der Buchhandlung von **Walter Lambeck.**

---

Am 27. d. Mts., morgens 1½ Uhr verstarb nach langem, schweren Leiden mein inniggeliebter Mann, mein lieber, unvergeßlicher Vater und einziger Sohn, der Bureauvorsteher

**Friedrich Hess**

in seinem noch nicht vollendeten 52. Lebensjahre.

Dieses zeigen, um stille Theilnahme bittend, tiefbetrübt an

Thorn, 28. November 1899

die trauernden Hinterbliebenen
**Laura Hess** geb. **Dressler** und **Sohn.**

Die Beerdigung findet am Donnerstag, nachmittags 3 Uhr vom Trauerhause, Mellienstraße 16, aus statt.

---

**Am Dienstag, 5. Dezember 1899 vormittags 9 Uhr:**

Verkauf von alter Leinewand, altem Eisen, Zink, Messing, eisernen Oefen, Koch-Heerden, Schränken 2c. am Magazin der Garnison-Waschanstalt.

**Königliche Garnison-Verwaltung.**

---

**Zwangsversteigerung.**

**Donnerstag den 30. d. Mts.,** nachmittags 2 Uhr werde ich bei dem Restaurateur **Ferdinand Rosenau** in Thorn, Schießplatz

**ein Klavier (Flügel), ein Billard nebst Zubehör, 11 Tische, 30 Stühle, 1 Bier-Apparat, 1 Gläserregal, 1 Waarenregal, 8 Sitzbänke, 6 Gartenstühle, 1 Sopha, 2 Beuten, 23 Bretter, 25 Stück Backbleche, 3 Bettgestelle mit Betten, eine Tombank, ein Schankblech, eine Tischwaage mit Gewichten u. a. m.**

öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.

**Nitz,**
Gerichtsvollzieher.

---

**Zwangsversteigerung.**

**Donnerstag den 30. d. Mts.,** vormittags 9 Uhr werde ich bei dem Gasthofbesitzer **Peter Kempski** in Neu-Weißhof bei Thorn

**eine Fuhre Heu u. Stroh, 1 altes Klavier, 1 Gläserspind, eine Tombank, 3 Tische, 6 Sitzbänke, ein Petroleum-Apparat, ein Billard nebst Zubehör, 1 Pianino, eine Tischwaage u. a. m.**

öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.

**Nitz,**
Gerichtsvollzieher.

---

Empfehle mich zur Anfertigung von

**Capes, Jackets, Mädchenmänteln und Kostümen.**

Auch sind **fertige Sachen,** sowie **Stoffe und Reste zu Kleidchen** zu haben.

Frau **B. Borsch,**
Modistin für Damenkonfektion,
**Gerstenstr. 12, pt.**

---

**Als geübte Schneiderinnen**

empfehlen sich den geehrten Damen von Thorn und Umgegend

**Geschw. Riemann,**
**Thorn,** Baderstraße 2, 2 Treppen.

---

**Vorzüglicher Violinunterricht**

wird ertheilt. Zu erfragen
**Strobandstr. 15, 3 Tr.**

---

**Harzer Kanarien-Sänger!**
**Hohl- und Bogenroller,**

versendet von 8–20 Mark unter Nachnahme und Probezeit. Prospekt, Bedingungen gratis.

**W. Heering,**
**St. Andreasberg (Harz) 427.**

---

**Herrschaftliche Wohnung,**

7 Zimmer und Zubehör, sowie große Gartenveranda auch Gartenbenutzung, zu vermiethen Bachestr. 9, part.

---

**Fr. Rejankowski,**
**Tapezierer und Dekorateur.**
Brombergerstr. 82 **Thorn III** Brombergerstr. 82.

Anfertigung
**sämmtlicher Polster- und Dekorationsarbeiten**
zu mäßigen Preisen bei reeller Bedienung.

---

**Zum bevorstehenden Weihnachtsfeste besonders empfohlen!**




Alleinvertreter für Thorn:

**G. Görke,** Mehlhandlung, Windstraße 1.

---

**Abbazia-Veilchen**

von **Hahn & Hasselbach, Dresden,**
herrlich, wie frisch gepflückte Veilchen duftend,
à Fl. Mark 1,50 und 2,– bei **A. Koczwara,** Drogen-Handlung.

---

Montag den 27. bis Donnerstag den 30. November

**Grosser Reste-Ausverkauf.**

Zum Verkauf gelangen an diesen Tagen
**Reste in Leinen- und Baumwollwaaren**
sowie die am Lager und in den Auslagen unsauber gewordenen
**Wäschestücke jeglicher Art.**
**Hervorragend billig**
**Damen- u. Kinder-Schürzen, wollene Kinder-Kleider.**

**J. Klar,**
**Breitestrasse 42.**

---



*Bitte zu verlangen* gratis und franko.
**Illustrierter Weihnachts-Katalog**
Verzeichnis Empfehlenswerter Festgeschenke aus dem Verlage von **Friedrich Andreas Perthes** in Gotha.

---

Das

**Bürgerliche Gesetzbuch.**

Dieses Buch enthält vollständig die Gesetze, welche am **1. Januar 1900** in Kraft treten, sowie das **Einführungsgesetz** und **ausführliches Sachregister.** Schöner klarer Druck und gediegener Einband zeichnen diese Ausgabe ganz besonders aus.

Gegen Einsendung von **1 Mark** oder per Nachnahme des Betrages versende ich obiges Buch, welches in keiner Familie fehlen sollte, überall hin **franko.**

**Dieses Buch ist auch in der Geschäftsstelle der „Thorner Presse" für denselben Preis zu haben.**

**Leipzig,** Elisenstrasse.

**Wilh. Bornemann,**
Verlags-Buchhandlung.

---

**Ein gut möbl. Zimmer,**

eventl. **mit Pension,** wird von einem Herrn zu miethen gesucht. Angebote mit Preisangabe unter **L. W.** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

---

**Ein möblirtes Zimmer**

nebst Kabinet ist von sofort zu vermiethen. **Neust. Markt 19, 2 T.**

---

**Möblirtes Zimmer** zu vermiethen.
**Bachestraße 9, 3 Trepp.**

---

**Herrschaftliche Wohnungen**

von 6 Zimmern von sofort zu vermiethen in unserm neuerbauten Hause Friedrichstr. 10/12.

---

Die bisher von Herrn Freiherrn **v. Recum** innegehabte Wohnung, Brombergerstraße 68/70 parterre, 4 Zimmer mit allem Zubehör, Pferdestall 2c., ist von sofort oder vom 1. Januar zu vermiethen.

**C. B. Dietrich & Sohn.**

---

**Das I. Symphonie-Concert**

der Kapelle des Infant.-Regts. von Borcke (8. Pomm.) Nr. 21 findet am

**Freitag den 1. Dezember**

im grossen Saale des **Artushofes** statt.

Programm:

1. Ouverture „Ein Sommernachtstraum" von Mendelssohn-Bartholdy.
2. Symphonie Nr. 6 (Pastorale) von L. v. Beethoven.
   1. Frwachen heiterer Empfindungen der Landleute.
   2. Szene am Bach.
   3. Lustiges Zusammensein der Landleute.
   4. Gewittersturm.
   5. Hirtengesang.
3. Vorspiel zum II. Akt der Oper „König Manfred", von Reinecke.
4. Schlummerlied von Professor L. v. Brenner.
5. Ungarische Suite von H. Hofmann.
   a. Im Krönungssaal.
   b. Romanze.
   c. In der Puszta.

**Eintrittskarten** sind im Vorverkauf in der Buchhandlung bei Herrn **Walter Lambeck** zu haben.

**Böhme,** Stabshoboist.

---

Zum 1. April 1900
**Baderstr. 23, 2. Et.,**
bestehend aus 6 Stuben zu verm.
**Ph. Elkan Nachfl.**

---

**Wagenremise zu miethen ges.**
Zu erfragen Schillerstraße 7.

---

**Buchführungen, Korrespond., kaufm. Rechnen und Komptoirwissen.** Am 4. Dezember beginnen neue Kurse, besondere Ausbildung. **W. Baranowski.**

Bedingungen in der Schreibwaarenhandlung B. Westphal zu erfragen.

---

**Neufundländer,**

groß, 1½ Jahr alt, guter Begleithund, für **50 Mk.** verkäuflich. Anerbieten unter **E. H. 100** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

---

**Einen Laden**

mit Zimmer und Küche, worin bisher Glaserei betrieben wurde, vermiethet sogleich **A. Stephan.**

---

2 gut möbl. Zimm. nebst Burschengel. auf Wunsch Pferdestall von sofort zu vermiethen. **Gerstenstraße 13.**

---

**Der Eckladen**

Alter Markt 18 ist von sofort zu vermiethen. **Wiedemann & Co.**

Zu erfragen bei Herrn
**O. von Szczypinski.**

---

Möbl. Wohnung mit Burschengel., auf Wunsch Pferdestall, zu vermiethen. **Waldstraße 96,** gegenüber der Ulanen-Kaserne.

---

**Möblirtes Zimmer** zu vermiethen Gerberstr. 13/15, Gartenhaus I, r.

---

Zur sauberen und geschmackvollen Anfertigung von:

**Menus**
**Weinkarten**
**Tanzkarten**
**Tafelliedern**
**Einladungen zu Gesellschaften etc.**

empfiehlt sich die

**C. Dombrowski'sche Buchdruckerei.**

---

**Hauptagentur**

einer gut eingeführten **Unfall-, Haftpflicht- und Diebstahl-Versicherungs-Gesellschaft** ist unter günstigen Bedingungen neu zu besetzen, und werden Angebote unter **S. 1668** von der Geschäftsstelle dieser Zeitung entgegengenommen.

---

**Buchhalter,**

mit Bücherabschlüssen 2c. vertraut, von gleich gesucht. Adress. unter **B. 100** an die Geschäftsst. dieser Zeitung.

---

**Steingräber**

finden dauernde Beschäftigung
**C. Pansegrau, Podgorz.**

---

**Eine Kassirerin,**

die bereits einen solchen Posten bekleidet hat, wird zum 1. Dezember gesucht.

**Leinenhaus M. Chlebowski.**

---

**Ein mit den erforderlichen Schulkenntnissen ausgerüsteter, kräftiger Knabe, der Schriftsetzer werden will, findet als Lehrling eine Stelle.**

**C. Dombrowski, Buchdruckerei, Thorn.**

---

**Tapezierlehrlinge**

können eintreten bei **K. Schall.**

---

**Ein Lehrling,**

welcher Lust hat, die **Bäckerei** zu erlernen, kann sich melden bei
**P. Gehrz,** Mellienstraße 87.

---

**Mädchen für alles**

mit guten Zeugnissen von sofort gesucht. **von Mellenthin,** Brombergerstraße 82.

---

**Aufwärterin**

kann sich melden
**Bäckerstraße 5, 1 Tr.**

---

**Keller-Wohnung**

von sogleich zu vermiethen.
**Ernst Zude,** Friedrichstr. 14.

---

Am 30. November, Artushof, 8 Uhr:

**CONCERT**

Beeth-Freudenberg.
Sitzplätze **ausverkauft.**
Stehplätze **à 2 Mark** nur noch in **beschränkter Anzahl.**

**Keine** Abendkasse.

**E. F. Schwartz.**

---

**Sing-Verein.**

**Mittwoch den 29. November cr.,** abends 8 Uhr:

**Uebung.**

**Der Vorstand.**

---

**M.-G.-V. Liederkranz.**

**Sonnabend den 2. Dezember**

**XX. Stiftungsfest**

**in den Sälen des Artushofes.**

---

**Turn-Verein.**

**Dienstag den 28. November** abends ¾10 Uhr:

**Hauptversammlung**

und

**Kneipe**
**bei Nicolai.**

**Der Vorstand.**

---

**Mieths-Kontrakts-Formulare,**

sowie

**Mieths-Quittungsbücher**

mit vorgedrucktem Kontrakt, sind zu haben.

**C. Dombrowski'sche Buchdruckerei,**
Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke.

---

**Infolge Fortzuges**

ist die aus 6 Zimmern mit allem Zubehör bestehende

**I. Etage**

in meinem Hause, **Breitestraße 6, bisher von Herrn Generalagenten Freyer bewohnt,** vom 1. April zu vermiethen. Zu erfragen daselbst, 2 Tr.

**Gustav Heyer.**

---

**Herrschaftliche Wohnung,**

Breitestraße 37, 3 Tr., 5 Zimmer, Balkon, Küche und Nebengelaß, ist von sofort od. vom 1. Jan. ab zu verm.

**C. B. Dietrich & Sohn.**

---

**Balkonwohnung,**

5 Zimmer mit auch ohne Pferdestall, sofort zu verm. Brombergerstr. 56.

---

**Wohnung,**

3 Zimmer, Kammer, Küche und Zubehör mit Wasserleitung, ist wegen Versetzung des Miethers sofort anderweitig zu vermiethen.

**Culmer Chaussee 49.**

---

**Wohnung,** 3. Etage, renov., 3 Zimmer, Mädchenstube, Küche und Zubehör, für 380 Mk. sofort oder zum 1. Januar 1900 zu vermiethen.

**Clara Leetz,** Coppernikusstr. 7.

---

**Lose**

zur **Rothen Kreuz-Geld-Lotterie** zur Errichtung von Heilstätten für Lungenkranke, Ziehung vom 16. bis 21. Dezember cr., Hauptgewinn 100 000 Mk., à 3,50 Mk. sind zu haben in der Geschäftsstelle der „Thorner Presse".

---

**Täglicher Kalender.**

| 1899. | Sonntag | Montag | Dienstag | Mittwoch | Donnerstag | Freitag | Sonnabend |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Novb. | — | — | — | 29 | 30 | — | — |
| | — | — | — | — | — | 1 | 2 |
| Dezbr. | 3 | 4 | 5 | 6 | 7 | 8 | 9 |
| | 10 | 11 | 12 | 13 | 14 | 15 | 16 |
| | 17 | 18 | 19 | 20 | 21 | 22 | 23 |
| | 24 | 25 | 26 | 27 | 28 | 29 | 30 |
| | 31 | — | — | — | — | — | — |
| | — | 1 | 2 | 3 | 4 | 5 | 6 |
| Januar | 7 | 8 | 9 | 10 | 11 | 12 | 13 |
| | 14 | 15 | 16 | 17 | 18 | 19 | 20 |
| | 21 | 22 | 23 | 24 | 25 | 26 | 27 |
| | 28 | 29 | 30 | 31 | — | — | — |

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.

Hierzu Beilage.

# Beilage zu Nr. 280 der „Thorner Presse"

Mittwoch den 29. November 1899.

## Deutscher Reichstag.

110. Sitzung am 27. November. 1 Uhr.

Am Bundesrathstische: Graf von Posadowsky und Kommissare.

Der Reichstag beschloß zunächst dem Vorschlage seiner Geschäftsordnungskommission gemäß, die vom Buchdruckereibesitzer Berger zu Apolda nachgesuchte Genehmigung zur Widerklage in dem Privatklageverfahren des Reichstagsabgeordneten Baudert gegen ihn zu versagen, und setzte sodann die zweite Lesung der Novelle zur Gewerbeordnung bei dem von der Kommission eingefügten Artikel 6b (Aufhebung des Arbeitsvertrages „aus wichtigen Gründen") fort. Hiernach sollen im §§ 124a der Gewerbeordnung, der die Aufhebung eines Arbeitsverhältnisses aus wichtigen Gründen vor dessen Ablauf gestattet, „wenn dasselbe mindestens auf vier Wochen oder wenn eine längere als vierzehntägige Kündigungsfrist vereinbart ist", die angeführten Worte gestrichen werden. Die Kommission ist bei diesem Vorschlage von der Erwägung ausgegangen, daß nach § 626 des Bürgerlichen Gesetzbuches das Dienstverhältniß von jedem Theile ohne Einhaltung einer Kündigungsfrist gekündigt werden könne, wenn „ein wichtiger Grund" vorliegt, und zwar ohne Rücksicht darauf, ob das Dienstverhältniß für kürzere oder längere Zeit oder mit kürzerer oder längerer Kündigungsfrist vereinbart worden sei. Abg. Freiherr von Stumm (Reichsp.) beantragt, Artikel 6b abzulehnen, also den § 124a der Gewerbeordnung bestehen zu lassen. Die Beseitigung der Kündigungsfrist, auch bei einem kürzeren Arbeitsverhältniß, sei geeignet, zum Kontraktbruch und zu Generalstreiks die Hand zu bieten. Andererseits aber würde sich diese Bestimmung auch gegen die Arbeiter richten, da der Arbeitgeber jederzeit wichtige Gründe habe, das Vertragsverhältniß zu lösen. Abg. Bassermann (natlib.) bleibt dabei, daß das Bürgerliche Gesetzbuch im § 616 das Vertragsverhältniß regele und die diesbezügliche Bestimmung der Gewerbeordnung aufhebe. Württembergischer Ministerialdirektor Dr. Schicker: Die Auffassung des Abg. Bassermann sei irrig. Das Bürgerliche Gesetzbuch habe nur diejenigen Bestimmungen der Gewerbeordnung beseitigt, die im Ausführungsgesetz aufgeführt seien. Das sei aber bezüglich des § 124a nicht der Fall. Dieser bestehe zu recht und er bitte namens der verbündeten Regierungen um Ablehnung des Artikel 6b, weil er von falscher Voraussetzung ausgehe. Abg. Stadthagen (sozdem.) sieht in dem Artikel 6b gleichfalls eine Gefahr für die Arbeiter und stimmt deshalb dem Freiherrn von Stumm zu. Dasselbe thut Abg. von Frege (kons.). Artikel 6b wurde hierauf einstimmig abgelehnt, Artikel 6c dagegen, der das Verhältniß für Werkmeister und Techniker regelt, angenommen. Die Berathung wendete sich sodann dem Artikel 6d zu, der im Absatz 1 eine Ergänzung zu § 134 der Gewerbeordnung dahin fordert, daß auf Kosten des Arbeitgebers für minderjährige Arbeiter ein Lohnbuch einzurichten ist. In dieses soll bei jeder Lohnzahlung die Berechnung des verdienten Lohnes eingetragen werden. Das Buch ist bei Lohnzahlung dem Minderjährigen oder seinem gesetzlichen Vertreter auszuhändigen und vor der nächsten Lohnzahlung zurückzureichen. Abg. Freiherr von Stumm beantragt Ablehnung dieses Antrages, da er für größere Fabrikbetriebe undurchführbar und für kleinere Betriebe mit großen Belästigungen verbunden sei, zum mindesten solle man statt der Worte die „Berechnung" des Lohnes, der „Betrag" des Lohnes setzen. Er erkenne den sozialpolitischen Werth der Lohnbücher für Minderjährige an und werde trotz der Bedenken der abgeminderten Fassung zustimmen. Abg. Dr. Pachnicke (freis. Vg.) hält es für richtiger, den ganzen Kommissionsantrag abzulehnen. Die Lohnbücher fänden zu wenig Anklang, und der Antrag würde auch in der abgeminderten Fassung des Freiherrn von Stumm ein Schlag ins Wasser sein. Zum mindesten möchte er die Lohnbücher nur für Arbeiter unter 18 Jahren eingeführt wissen. Abg. Bebel (sozdem.) erklärte sich entschieden gegen den Kommissionsantrag, weil die Lohnbücher zu Kontrolbüchern benutzt werden würden. Abg. Dr. Hitze (Ztr.) will dem Eventualantrag Stumm zustimmen. Der Antrag sei wichtig für die Eltern, denen daran liege, zu erfahren, was ihre Kinder verdienen. Abg. Bebel: Die Bestimmung sei nur eine chikanöse Maßregel. Wo die Familienverhältnisse so zerrüttet sind, daß die Kinder nur durch gesetzliche Bestimmungen angehalten werden können, den Eltern Auskunft über ihre Lohnverhältnisse zu geben, da werden diese Kinder sich bald auf andere Weise der elterlichen Kontrole entziehen. Abg. Jacobskötter (kons.) tritt für den Kommissionsantrag ein. Abg. Molkenbuhr (sozdem.) wendet sich nochmals gegen die Lohnbücher. Man wolle mit diesen Büchern lediglich die Jugend von der Sozialdemokratie fernhalten. (Hört, hört rechts.) Damit werde man jedoch kein Glück haben. Abg. Bebel (sozdem.): Weshalb wollen die Herren der Rechten dies erzieherische Mittel nur gegen die Arbeiter und nicht auch gegen die minderjährigen Söhne und Töchter der besseren Klassen anwenden. Es gebe doch auch unter den Offizieren und unter den Fabrikantensöhnen solche, für die eine Kontrole ihrer Ausgaben ganz heilsam wäre. Die Beschuldigung des Herrn von Hehl, daß die Sozialdemokratie eine Stärkung der elterlichen Autorität verhindere und nur ihre Parteizwecke im Auge habe, zeige von dem Tiefstande seiner Gesinnung (Vizepräsident Dr. von Frege bezeichnet diese Wendung als unzulässig). Abg. Dr. Hitze findet es begreiflich, daß Abg. Bebel die Familie nicht schützen wolle. Die Herren wollen ja bekanntlich nur eine Ehe auf Kündigung, und sie wollen die Kindererziehung lieber der sozialen Gemeinschaft überlassen. Abg. Frhr. v. Stumm will statt Lohnbuch ein Lohnzahlungsbuch einführen und bemerkt dem Abg. Bebel, daß die Sozialdemokraten diesen Paragraphen ablehnen, weil sie Gegner der Familie seien und das Recht der freien Liebe proklamiren, wie dies Herr Bebel in seinem bekannten Buche „Die Frau" ausgesprochen habe. Abg. Bebel erwidert, daß sein Buch nur ein privates sei und nicht den Parteistandpunkt vertrete (Heiterkeit rechts). An die Abschaffung der elterlichen Erziehung denke kein Mensch. Auf die weiteren Aufforderungen der Abgg. v. Hehl und Graf Oriola, zu erklären, wie denn eigentlich der sozialdemokratische Zukunftsstaat aussehen werde, erwidert Abg. Bebel: Im gegenwärtigen Staate giebt es soviel zu reformiren, daß ich die Herren bitte, uns darin zu helfen und sich nicht die Köpfe über unseren Zukunfsstaat zu zerbrechen. (Heiterkeit.) Artikel 6a wurde hierauf mit der vom Frhrn. von Stumm beantragten redaktionellen Aenderung gegen die Stimmen der Sozialdemokraten und Freisinnigen angenommen. Eine noch längere Debatte knüpfte sich an die Ziffer II desselben Artikels der bestimmt, daß die Lohnzahlung Sonnabends und Sonntags nicht stattfinden soll und daß Ausnahmen nur von der unteren Verwaltungsbehörde zugelassen werden sollen. Die Sozialdemokraten beantragten hierzu ein generelles Verbot der Lohnzahlungen an Sonnabenden und Sonntagen. Mit dem Staatssekretär Grafen von Posadowsky machten die Abgg. von Stumm und Wattendorf auf das bedenkliche solcher Bevormundungsmaßnahmen aufmerksam und gaben zu erwägen, ob es nicht zweckmäßiger sei, sich auf Einwirkungen auf die einzelnen Industriekreise dahin zu beschränken, daß diese den Lohnzahlungstag so legen, wie er im Interesse der Lohnempfänger am besten örtlichen Verhältnissen entspricht. Absatz II des Artikels 6 wurde nach weiterer Debatte unverändert angenommen.

Hierauf vertagte das Haus die Weiterberathung auf Dienstag Mittag 1 Uhr. Schluß 6 Uhr.

## Provinzialnachrichten.

e Schönsee, 27. November. (Feuer.) In der Gasanstalt der Zuckerfabrik zu Neu-Schönsee brach gestern durch Selbstentzündung Feuer aus. Dem sofortigen Eingreifen der Fabrikmannschaften mit der vorzüglich arbeitenden Fabrikspritze und der Thätigkeit der schnell herbeigeeilten hiesigen freiwilligen Feuerwehr gelang die baldige Dämpfung des Feuers, sodaß der entstandene Schaden nur auf 200 Mark zu schätzen ist.

Culmer Höhe, 24. November. (Die goldene Hochzeit) feierten am 22. d. Mts. die Gemeindevorsteher Künzle'schen Eheleute in Klein-Czyste. Der Kaiser hat ihnen die Ehejubiläumsmedaille verliehen.

## Lokalnachrichten.

**Zur Erinnerung.** Am 29. November 1839, vor 60 Jahren, wurde zu Wien Ludwig Anzengruber geboren, hervorragend durch seine volksthümlichen Erzählungen und Volksschauspiele: „Pfarrer von Kirchfeld", „Das vierte Gebot", „Meineidbauer". Seine Beobachtungsgabe ermöglicht es, daß alle Figuren vollstes Leben athmen und stets echt bis in den innersten Kern ihres Wesens sind. Der Dichter starb am 10. Dezember 1889 in der Kaiserstadt an der Donau.

**Thorn**, 28. November 1899.

— (Personalien bei der Post.) Angestellt ist der Postpraktikant Niese aus Altona als Postsekretär in Dt.-Krone. Versetzt sind: die Postassistenten Lehmann von Christburg nach Schönsee, Marcinkowski von Marienwerder nach Marienburg, Nassadowski von Elbing nach Thorn.

— (Gegen die Zersplitterung des Kriegervereinswesens) richtet sich folgender gemeinsamer Erlaß des Ministers des Innern und des Kriegsministers an die Provinzialbehörden: Bereits mehrfach, namentlich in unseren Erlassen vom 10. März 1895 und 2. März 1898 haben wir darauf hingewiesen, daß das Kriegervereinswesen vor Zersplitterung bewahrt werden muß. Dies gilt auch dann, wenn es sich um die Bildung von Regiments- und Waffenvereinen handelt. Bei Ausführung dieses Grundsatzes ist folgendes zu beachten: 1. An kleinen Orten soll möglichst nur ein Kriegerverein bestehen, der die ehemaligen Soldaten aller Waffengattungen umfaßt, unter besonderen Umständen können indessen Ausnahmen von der Regel angebracht sein. 2. In mittleren Orten werden neue Vereine zuzulassen sein, wenn den alten Vereinen kein ihren Bestand erschütternder Abbruch geschieht, vielmehr dem neuen Verein hauptsächlich solche Mitglieder zugeführt werden sollen, die dem alten Verein fern geblieben sind, wenn ferner die Größe, Zusammensetzung und Leitung des neuen Vereins Gewähr für eine erfolgreiche Thätigkeit im Sinne des Kriegervereinswesens bietet, und wenn endlich der Grund zu der neuen Vereinsbildung nicht in persönlichen Interessen und Streitigkeiten zu finden ist. Sind diese Voraussetzungen gegeben, so liegt die Bildung neuer Vereine nicht selten im Interesse des Kriegervereinswesens, weil das Anschwellen der alten Vereine über eine gewisse Mitgliederzahl die Einwirkung des Vorstandes auf die einzelnen Mitglieder und die Beschaffung geeigneter Versammlungslokale erschwert. 3. In größeren Orten wird die Bildung von Regiments- und Waffenvereinen vielfach als das Normale anzusehen sein.

— (Jagdkalender.) Nach dem Jagdpolizeigesetz dürfen im Monat Dezember geschossen werden: männliches Roth- und Damwild, Rehböcke, weibliches Rehwild (letzteres nur bis 15. Dezember), Auer-, Birk-, und Fasanenhähne, Wildenten, Trappen, Schnepfen, Auer-, Birk- und Fasanenhennen, Haselwild, Wachteln und Hasen. Alles übrige Wild ist mit der Jagd zu verschonen.

— (Für den Monot Dezember) hat Rudolf Falb auf Grund seiner Wetterforschungen viel Regen in der Zeit bis zum 5. festgestellt, der am 6. in Schneefall übergehen soll und an den Küsten von Gewittern begleitet ist. Die Temperatur steht anfangs nahe dem Mittel, steigt dann bedeutend über dieses hinaus und geht in den letzten Tagen wieder etwas zurück. Der 3. Dezember ist ein durch Sonnenfinsterniß verstärkter kritischer Termin zweiter Ordnung. In den Tagen vom 10. bis 15. Dezember nehmen die Niederschläge zu, und wahrscheinlich treten auch Schneefälle ein. Vereinzelt, doch nicht bedeutend, stellen sich diese auch in der Zeit vom 16. bis 22. Dezember ein. Im allgemeinen ist in dieser Periode das Wetter trocken. Der 17. Dezember ist ein durch eine Mondfinsterniß verstärkter kritischer Termin dritter Ordnung. Vom 23. bis 31. Dezember sinkt die Temperatur bedeutend unter das Mittel. In diesen Tagen treten ausgebreitete und ergiebige Schneefälle ein, es ist also Aussicht auf weiße Weihnachten vorhanden. Das Wetter ist trocken, nur in den letzten Tagen des Jahres stellen sich bei steigender Temperatur Regen ein.

— (Strafkammer.) In der gestrigen Sitzung führte den Vorsitz Herr Landrichter Woelfel. Als Beisitzer fungirten die Herren Amtsrichter Zippel, Landrichter Technau, Landrichter Schreiber und Gerichtsassessor Hauser. Die Staatsanwaltschaft vertrat Herr Gerichtsassessor Weißermel. Gerichtsschreiber war Herr Gerichtsdiätar Kompa. — Der Ansiedler Karl Wunsch aus Rynsk hatte im Sommer d. Js. eine Zeit hindurch seine Wohnung in einer Scheune genommen, zu welcher auch der Maurergeselle Karl Senkbeil und der Maurer Mix aus Schönsee Zutritt hatten. Am 28. August d. Js. hatte Wunsch von seinem Schwiegervater sein demselben in Verwahrung gegebenes Geld, bestehend in einem Tausendmarkschein und in einem Hundertmarkschein, abgeholt. Den Hundertmarkschein hatte er alsbald gewechselt und einen Theil dieses Geldes verausgabt. Den Tausendmarkschein dagegen steckte er in ein Couvert und verwahrte dies in der Brusttasche seines Ueberziehers, welchen er in ein in der Scheune stehendes Spind hing. Die Thür zum Spinde verschloß er und gab den Schlüssel seiner Frau ab. Einige Tage darauf sah er den Schlüssel im Schlosse des Spindes stecken. Er wurde ängstlich und griff in die Tasche seines Ueberziehers, um festzustellen, ob der Tausendmarkschein noch darin sei. Zu seinem Schreck gewahrte er, daß der Schein verschwunden war. Ihm kam der sofort der Gedanke, daß einer von den beiden Maurern Senkbeil und Mix ihm den Tausendmarkschein gestohlen haben würde. Da diese beiden des Sonnabends regelmäßig nach Schönsee zu gehen pflegten, so nahm Wunsch an, daß, wenn sie die Diebe seien, sie den Tausendmarkschein am Sonnabend mit nach Schönsee nehmen würden. Darum beschloß er, den Gendarmen Glodowski von dem Geschehenen zu verständigen und durch ihn eine Visitation der beiden Maurer auf dem Wege nach Schönsee vornehmen zu lassen. Glodowski begegnete den beiden am Sonnabend in der Nähe des Fuß'schen Gasthauses. Als die Maurer den Gendarmen bemerkten, wurden sie sehr verlegen. Mix ging in die Fuß'sche Gaststube hinein, während Senkbeil um das Haus herum ging, sich an einem Steinhaufen zu schaffen machte und dann erst die Gaststube betrat. Der Gendarm Glodowski nahm sowohl den Mix als auch den Senkbeil fest und brachte beide nach dem Amte, wo sie durchsucht wurden. Die Durchsuchung hatte indessen keinen Erfolg. Als man aber später den Steinhaufen näher in Augenschein nahm, fand man dort den Tausendmarkschein in Papier eingewickelt und zwischen den Steinen versteckt vor. Offenbar hat ihn Senkbeil dorthin gelegt. Er bestritt dies sowohl, als auch den Diebstahl, dessen er angeklagt war. Der Gerichtshof hielt ihn indessen des Diebstahls für überführt und verurtheilte ihn zu 6 Monaten Gefängniß. — In der zweiten Sache hatte sich der Dachdecker Albert Schleer aus Mocker wegen dreier Diebstähle im wiederholten Rückfalle zu verantworten. Zunächst war Schleer beschuldigt, in Gemeinschaft mit anderen Personen dem Herbergswirth Diesing in Thorn ein Faß Liqueur gestohlen zu haben. Diesen Diebstahl bestritt Schleer. Da ihm derselbe auch nicht nachgewiesen werden konnte, so mußte dieserhalb seine Freisprechung erfolgen. Des weiteren war Schleer zur Last gelegt, im Februar d. Js. dem Schmied Gislaweczki hier Oelkuchenmehl und dem Kutscher Rutkowski hier einen Sack Roggen entwendet zu haben. Diese beiden Diebstähle räumte Schleer ein. Der Gerichtshof erkannte dieserhalb gegen ihn auf eine Gesammtstrafe von 7 Monaten Gefängniß. — Die Anklage in der nächstfolgenden Sache richtete sich gegen den Arbeiter Johann Pich aus Hochdorf und hatte das Vergehen der gefährlichen Körperverletzung zum Gegenstande. Der Besitzer August Zunker in Hochdorf traktirte aus Anlaß der Fertigstellung eines Backofens im September 1899 die Arbeitsleute, unter denen sich auch der Angeklagte Pich befand, mit Schnaps. Als Zunker späterhin die Getränke verwahrte, wurde Pich ärgerlich darüber. Er stellte die Arbeit ein und holte, als Zunker ihm darüber Vorhaltungen machte, eine Zaunlatte herbei, mit der er ohne weiteres ganz unbarmherzig auf Zunker einschlug, sodaß dieser blutüberströmt zur Erde sank. Zunker hat dabei erhebliche Verletzungen davongetragen und ist lange Zeit bettlägerig krank und arbeitsunfähig gewesen. Der Gerichtshof verurtheilte den Angeklagten zusätzlich zu der kürzlich vom Amtsgericht in Briesen wegen Diebstahls über ihn verhängten einmonatlichen Gefängnißstrafe zu einer weiteren Gefängnißstrafe von 3 Jahren 9 Monaten. — Wegen Bedrohung seiner Ehefrau mit Todtschlag und wegen Mißhandlung derselben und des Arbeiters Zachäus Wludarski in Rubinkowo wurde sodann der Ziegler Wilhelm Bauer aus Rubinkowo mit einer Gesammtstrafe von 4 Monaten Gefängniß bestraft; auf diese Strafe wurde indessen die von dem Angeklagten erlittene Untersuchungshaft voll in Anrechnung gebracht. — Schließlich wurde unter Ausschluß der Oeffentlichkeit gegen den Friseur Adolf Weiß und dessen Ehefrau Emilie geb. Briehn von hier wegen Kuppelei verhandelt. Das Urtheil lautete auf je 14 Tage Gefängniß.

— (Polizeibericht.) In polizeilichen Gewahrsam wurden 4 Personen genommen.

## Litterarisches.

Die seit einem Jahrzehnt vorbereitete Weltausgabe von Andersens Märchen wird nun rechtzeitig vor Weihnachten dieses Jahres, und zwar gleichzeitig in neun Sprachen, erscheinen, nachdem Prof. Hans Tegner in Kopenhagen während achtjähriger rastloser Thätigkeit ein Illustrations-Material geschaffen, wie es eigenartiger und in treffenderer Interpretion des Textes wohl keine Feder, kein Stift zeichnen gekonnt, als gerade dieser Landsmann des berühmten Märchendichters. Die Zeichnungen Tegners errangen das uneingeschränkte Lob Max Klingers, H. Schlittgens, Prof. Repins, Ed. Detailles, Alb. Edelfeldts u. a. Die Holzschnitte gingen aus den ersten Ateliers Stuttgarts, Paris', St. Petersburgs, Kopenhagens hervor und sind von wahrhaft künstlerischer Ausführung. Die Ausgabe in deutscher Sprache — eine Original-Uebersetzung von Pauline Klaiber — wird bei der Firma Paul Neff, Verlag in Stuttgart, erscheinen; sie gelangt in Quartformat, mit 52 Vollbildern und 160 meist größeren Abbildungen im Text, auf feinem Kunstdruckpapier und in hochelegantem Leinenband, zum Preise von 12 Mk. auf den Büchermarkt. Wir behalten uns vor, auf diese bedeutsame Erscheinung noch des näheren zurückzukommen, möchten jedoch nicht unterlassen, auf dieses prächtige Weihnachtsbuch heute schon aufmerksam zu machen.

## Mannigfaltiges.

(Welchen Umfang das Ansichtspostkartenwesen) angenommen hat, ist ersichtlich aus der Poststatistik vom Jahre 1898. Von der Zunahme sämmtlicher Postsendungen gegen das Vorjahr mit etwa 160 Millionen Stück auf 4050 Millionen, entfallen fünf Achtel, nahezu 100 Millionen auf die Postkarten, während die Zahl der Briefe nur um 19 Millionen gestiegen ist. Daß die Vermehrung der Postkarten zum größten Theil auf die Ansichtskarten zurückgeführt werden muß, zeigt die Zahl der abgesetzten Werthzeichen. Der Verkauf der am meisten gebrauchten Marke zu 10 Pfennig ist nur um 54 Millionen gewachsen, der Verkauf von Fünfpfennigmarken dagegen um 117 Millionen. Diese enormen Ziffern des Jahres 1898 werden von denen des laufenden Jahres ohne Zweifel bedeutend überholt werden. Denn mit jedem Tage noch nimmt das Schreiben von Ansichtskarten zu. Nicht nur zur eigentlichen Reisezeit, im Sommer, wurden Ansichtspostkarten zu Millionen versandt, sondern auch zur jetzigen Jahreszeit kann man namentlich in Bierlokalen beobachten, wie bei jeder Gelegenheit die Ansichtskarte benutzt wird.

(Schach und Salta.) Dem altehrwürdigen und edlen Schachspiel ist ein scharfer Konkurrent entstanden in einem neuen Spiel, das jetzt von Hamburg aus seinen Siegeslauf durch die Welt antritt. Ist Schach das bewunderungswürdigste Produkt kühnen Menschengeistes aus fernster Zeit, so ist — nach Professor Schubert, der bereits eine interessante Abhandlung über das neue Spiel geschrieben hat, — „Salta" das geistreichste Brettspiel der Gegenwart. Wie das Schach kann auch „Salta" als eine Art Kriegsspiel angesehen werden. Nur bietet „Salta", mit 30 durch Sonnen, Monde und Sterne gekennzeichneten Steinen auf 100 Feldern gespielt, eine weit größere Anzahl von Kombinationen als Schach, zumal sämmtliche Steine, auch die geschlagenen, das heißt übersprungenen, beim „Salta" bis zum Schlusse der Partie auf dem Brett bleiben, andererseits sind die Spielregeln des „Salta" weit einfacher als beim Schach. Zur Pflege dieses neuen Spieles hat sich in Hamburg kürzlich ein „Salta"-Verein gebildet, dessen Mitglieder im Café Imperal dem neuen Spiel huldigen.

(Schutz den Liebespaaren!) Der in Freyburg a. U. erscheinende „Bote" bringt folgenden „Hilferuf der Liebespaare": „In der am 15. November abgehaltenen Bürgerversammlung wurde der Antrag gestellt, an der Molkerei eine — beleuchtete Nachtwächterstechuhr anzubringen. Dieser lauschige stille Winkel ist der einzige dunkle, ungestörte, sichere Platz für das Stelldichein Liebender. Wir bitten die Herren Stadtverordneten, diesen unliebenswürdigen Antrag abzulehnen."

(Vom Zuge überfahren.) Bei Aachen wurde ein Bahnbeamter und bei Remagen ein Schäfer, beide infolge von Unvorsichtigkeit, von einem Eisenbahnzuge erfaßt und getödtet.

(Unterschlagungen.) Aus Köln meldet man der „Voss. Ztg.": Bei der Zollkasse der hiesigen Eisenbahndirektion sind Unterschlagungen vorgekommen. Von dem Thäter fehlt jede Spur. Die Haussuchungen, die bisher vorgenommen worden, blieben erfolglos.

Verantwortlich für den Inhalt: Heinr. Wartmann in Thorn

## Thorner Marktpreise
vom Dienstag, 28. November.

| Benennung | | niedr. Preis ℳ | ₰ | höchst. Preis ℳ | ₰ |
|---|---|---|---|---|---|
| Weizen | 100 Kilo | 14 | 40 | 15 | — |
| Roggen | " | 13 | 40 | 13 | 80 |
| Gerste | " | 13 | — | 13 | 60 |
| Hafer | " | 12 | — | 12 | 40 |
| Stroh (Richt-) | " | 3 | 60 | 4 | — |
| Heu | " | 5 | — | 6 | — |
| Koch-Erbsen | " | 15 | — | 16 | — |
| Kartoffeln | 50 Kilo | 1 | 70 | 2 | 25 |
| Weizenmehl | " | — | — | — | — |
| Roggenmehl | " | — | — | — | — |
| Brot | 3 Kilo | — | 70 | — | — |
| Rindfleisch von der Keule | 1 Kilo | 1 | — | 1 | 20 |
| Bauchfleisch | " | 1 | — | — | — |
| Kalbfleisch | " | — | 90 | 1 | — |
| Schweinefleisch | " | 1 | — | 1 | 20 |
| Geräucherter Speck | " | 1 | 40 | 1 | 60 |
| Schmalz | " | 1 | 40 | — | — |
| Hammelfleisch | " | 1 | — | 1 | 10 |
| Butter | " | 1 | 80 | 2 | 40 |
| Eier | Schock | 3 | 60 | 4 | — |
| Krebse | " | — | — | — | — |
| Aale | 1 Kilo | — | — | — | — |
| Bressen | " | — | 60 | — | 80 |
| Schleie | " | — | 80 | 1 | — |
| Hechte | " | — | 80 | 1 | — |
| Karauschen | " | — | — | — | — |
| Barsche | " | — | 80 | — | — |
| Zander | " | 1 | 40 | — | — |
| Karpfen | " | — | — | — | — |
| Barbinen | " | — | 60 | — | — |
| Weißfische | " | — | 20 | — | 40 |
| Milch | 1 Liter | — | 12 | — | — |
| Petroleum | " | — | 20 | — | — |
| Spiritus | " | 1 | 20 | — | — |
| " (denat.) | " | — | 35 | — | — |

Der Markt war mit allem nur mäßig beschickt.

Es kosteten: Kohlrabi — Pfennig pro Mandel, Blumenkohl 10—40 Pfennig pro Kopf, Wirsingkohl 8—10 Pfg. pro Kopf, Weißkohl 5 bis 10 Pfg. pro Kopf, Rothkohl 8—20 Pfg. pro Kopf, Salat — Pfennig pro — Köpfchen, Spinat 10 Pfg. pro Pfd., Petersilie 5 Pf. pro Pack, Schnittlauch — Pfg. pro Bündch., Zwiebeln 20 Pfg. pro Kilo, Mohrrüben 8 Pfg. pro Kilo, Sellerie 5—10 Pfennig pro Knolle, Rettig 10 Pfennig pro 3 Stck., Meerrettig 20—35 Pfg. pro Stange, Radieschen 5 Pfg. pro Bündch., Aepfel 15—25 Pfg. pro Pfund, Birnen 15—20 Pfg. pro Pfd., Pflaumen — Pfennig pro Pfd., Wallnüsse 25—35 Pfg. pro Pfd., Pilze — Pfg. pro Näpfchen, Gänse 3,00—5,00 Mk. pro Stück, Enten 2,50—4,50 Mk. pro Paar, Hühner, alte 1,00—1,50 Mk. pro Stück, Hühner, junge 0,80—1,20 Mk. pro Paar, Rebhühner — Pfg. pro Stück, Tauben 60 Pfg. pro Paar, Hasen 2,50—3,00 Mk. pro Stück, Puten 3—5 Mk. pro Stück, geschlachtete Gänse 1—1,20 Mk. pro Kilo, geschlachtete Enten 1,40—2,00 Mk. pro Stück.

### Getreidepreis-Notirungen.
Zentralstelle der preußischen Landwirthschaftskammern 27. November 1899.

Für inländisches Getreide ist in Mark per Tonne gezahlt worden:

| | Weizen | Roggen | Gerste | Hafer |
|---|---|---|---|---|
| Stolp | 152 | 140 | — | 124 |
| Neustettin | — | — | — | — |
| Bezirk Stettin | 143—144 | 133—138 | 130—139 | 128—131 |
| Anklam | 141 | 134 | 140 | 127 |
| Danzig | 148 | 138 | 124—144 | 113—120 |
| Elbing | — | — | — | — |
| Thorn | 148—155 | 138—141 | 132—138 | 123—127 |
| Culm | — | — | — | — |
| Breslau | 136—153 | 134—140 | 128—148 | 119—125 |
| Bromberg | 143—146 | 130—135 | — | — |
| Inowrazlaw | — | — | — | — |
| Czarnikau | — | — | — | — |
| nach Priv.-Erm. | 755 gr. p. l. | 712 gr. p. l. | 573 gr. p. l. | 450 gr. p. l. |
| Berlin | 149 | 142 | — | 140 |
| Stettin Stadt | 144 | 138 | 139 | 128 |
| Posen | 149 | 132 | 139 | 126 |

### Amtliche Notirungen der Danziger Produkten-Börse
von Montag den 27. November 1899.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelsaaten werden außer den notirten Preisen 2 Mark per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

**Weizen** per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. hochbunt und weiß 737—769 Gr. 140 bis 148 Mk., inländ. bunt 700—716 Gr. 130 bis 133 Mk., inländisch roth 729—793 Gr. 133 bis 145 Mk.

**Roggen** per Tonne von 1000 Kilogr. per 714 Gr. Normalgewicht inländisch grobkörnig 691—747 Gr. 136 Mk., transito grobkörnig 708—717 Gr. 102 Mk.

**Gerste** per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. große 638—655 Gr. 118—135 Mk., transito große 595—597 Gr. 93—95 Mk., ohne Gewicht 92 Mk.

**Erbsen** per Tonne von 1000 Kilogr. transito weiße 130—138 Mk, transito Viktoria-152½ Mk.

**Bohnen** per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. 118 Mk., transito Pferde- — Mk.

**Wicken** per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. 90—105 Mk.

**Hafer** per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. 112—117½ Mk.

**Rübsen** per Tonne von 1000 Kilogr. transito Sommer- 175—176 Mk.

**Raps** per Tonne von 1000 Kilogr. transito Winter- 175 Mk.

**Kleie** per 50 Kilogr. Weizen- 3,95—4,35 Mk.

**Rohzucker** per 50 Kilogr. Tendenz: ruhig. Rendement 88° Transitpreis franko Neufahrwasser 8,82½ Mk. inkl. Sack bez.

---

**Hamburg**, 27. November. Rüböl ruhig, loko 50½. — Kaffee behauptet, Umsatz 2500 Sack. — Petroleum fest, Standard white loko 8,10. — Wetter: schön.

## Standesamt Thorn.

Vom 17. bis einschließlich 27. November d. Js. sind gemeldet:

**a) als geboren:**

1. unehel. S. 2. Kaufmann Hermann Seelig, S. 3. Mittelschullehrer August Jsakowski, S. 3. Schiffsgehilfe Konrad Chckowski, S. 4. Schuhmacher Hermann Danziger, S. 6. Töpfer Johann Wachholz, T. 7. Arbeiter Johann Racławski, T. 8. Schneider Jgnatz Dziarnowski,ª T. 9. Hilfsweichensteller Johann Boguschewski, S. 10. Buhnenmeister August Kirste, T. 11. unehel. T. 12. Schiffer Felix Macierzynski, T. 13. Schnittpolirer Emil Schaefer, T. 14. Schuhmachermeister Anton Konczykowski, S. 15. Kaufmann Martin Lißner, S. 16. Lehrer Hermann Simon, T. 17. Friseur Franz Zorger, S. 18. Arbeiter Rochus Cizewski, S. 18. Obsthändler Franz Wolski, T. 20. Schuhmacher Johann Duchnicki, S. 21. Kaufmann Adolf Gabert, S. 22. Redakteur Johannes Brejski, S.

**b) als gestorben:**

1. Ernestine Grollmann, 15 J. 2. Eigenthümer Hubert Makowski, 58 J. 3. Schneidermeisterwittwe Marie Ekowski, 62 J. 4. Kanonier Paul Neumann, 22 J. 5. Wanda Klopp, 26 J. 6. Bahnarbeiterfrau Henriette Ewert, 57 J. 7. Margarethe Piotrowski, 1½ M. 8. Franz Klimek, 1 M. 9. Arbeiter Otto Papke aus Schmolln, 23 J. 10. Leon Piasecki, 3¾ M. 11. Polizeisergeantenwittwe Johanna Leulleik, 59 J. 12. Marie Jaskiewicz, 55 J. 13. Otto Müller, 17 T. 14. Johanna Piotrowski, 6 J. 15. früh. Bureauvorsteher Friedrich Heß, 51 J.

**c) zum ehelichen Aufgebot:**

1. Oberkellner Paul Stankowitz und Antonie Kolanowski, beide Stettin. 2. Holzexpedient Bruno Jendrni und Jda Hoffmeister-Mocker. 3. Schneider Franz Delikat-Culm und Klara Zlotowski. 4 Sanitätssergeant im Jnf.-Regt. 21 Reinhold Krüger und Hermine Olbrisch-Kolonie Weißhof. 5. Serg. im Ulan.-Regt. 4 August Pissoke und Emma Milde-Merschwitz. 6. Arbeiter Wilhelm Rohr-Ost-Steinbek und Anna Eckhoff-Ohe. 7. Maler Wilhelm Busse und Dorothea Schönfeld, beide Gardelegen. 8. Obergefreiter im Art.-Regt. 11 Emil Stolz und Bertha Weinke-Berlin. 9. Sattler Jakob Pätsch und Auguste Steck, beide Mocker. 10. Sergeant Friedrich Volkmann und Bertha Emanowski-Rosenberg Wpr. 11. Hoboist-Sergeant im Jnf.-Regt. 61 Karl Noack und Alma Großmann-Mocker. 12. Hilfsweichensteller Karl Retzlaff-Lindenau und Olga Schultz.

**d) als ehelich verbunden:**

1. Schiffsgehilfe Josef Swierski mit Susanna Ciechanowski. 2. Kaufmann Karl Methner-Schönsee mit Elisabeth Grundmann. 3. Sanitätssergeant im Jnf.-Regt. 61 August Demmich mit Alma Geide-Kol. Weißhof. 4. Kantinenwirth Otto Gretzinger mit Amanda Klammer. 5. Zuschneider Karl Kneiseler-Tilsit mit Elisabeth Wisotzki. 6. Arbeiter Johann Zwolinski mit Marie Wolowski 7. Bezirksfeldwebel August Kammer mit Selma Lambert. 8. Maurergeselle Emil Bindernagel mit Therese Bednarski. 9. Arbeiter Thomas Julkowski mit Agnes Bielinski.

---

29. Novbr.: Sonn.-Aufgang 7.47 Uhr.
Sonn.-Unterg. 3.49 Uhr.
Mond-Aufgang 3.38 Uhr.
Mond-Unterg. 1.36 Uhr.

---




Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.